

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

25.7.1935 (No. 203)

Karlsruher Tagblatt

Bezug
 Bezugspreis: 2.-RM. ein-
 schließlich 2.-RM. (einschl.
 85 Rpf. W. zuzüglich 42 Rpf. Be-
 stellgeld) oder den Zweigstellen ab-
 geholt. Die Bezüge der Zeitung insolge
 höherer oder niedrigeren Anspruch
 auf Nachlieferung der Zeitung oder Minderleistung des
 Bezugspreises, Abbestellungen können nur bis zum 25.
 eines jeden Monats erfolgen.

Beilage
 heute Bäderbeilage

Karlsruher Zeitung
 für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
 Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
 Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756
 Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonn-
 und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: lt. Preis-
 liste Nr. 5: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die
 68 mm breite Textzeile 30 Rpf. Nachschlag nach Staffel B.
 Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von
 Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen
 „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und
 Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-
 Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

Die englischen Frontkämpfer über Deutschland

Soziale Selbstverwaltung unter dem Leipziger Abkommen

Der soziale Ausgleich unter den Schaffenden
 (v. Berlin, 24. Juli.)
 Im Zusammenhang mit der Eingliederung der deutschen Volkswirtschaft in den Rahmen des Leipziger Verschwärtseltes-Abkommens äußerte sich der von Reichsleiter Dr. Ley mit der Durchführung der Leipziger Vereinbarung beauftragte Hauptamtsleiter Pa. Claus Selzner über die Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit, vor allem im Hinblick auf die Tätigkeit der Organe der Selbstverwaltung.

Der Führer und Reichskanzler habe der Deutschen Arbeitsfront die Aufgabe gestellt, den sozialen Ausgleich unter den Schaffenden herbeizuführen. Es sei deshalb notwendig gewesen, Organe zu bilden, die dem Sinn des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit folgten, die Selbstverwaltung ermöglichen. Die erste Station auf diesem Wege war die Bestellung von Betriebsräten als unterste Organe der Deutschen Arbeitsfront im Betrieb. Die zweite Station war die Bildung der Vertrauensräte. Als dritte Station, durch die die Selbstverwaltung für überbetriebliche Fragen gesichert werde, sei

die Einrichtung von Arbeitsausschüssen

zu bezeichnen.
 Die Arbeitsausschüsse, denen bekanntlich nur Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront angehören können, werden für ein bestimmtes Gebiet errichtet und haben den Zweck, überbetriebliche Fragen einer gewissen Summe von Betrieben derselben Produktionsart oder Erwerbsform in einem bestimmten Gebiet zu erörtern. Sie sind reine Selbstverwaltungsorgane, in denen nur betriebsständige Betriebsangehörige, und zwar Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in gleicher Zahl tätig sind. Die Deutsche Arbeitsfront setzt die Aufgaben, die in den Arbeitsausschüssen zu erörtern sind. Darüber hinaus übt sie die gesamte politische Aufsicht aus.

Bereits in verschiedenen Teilen Deutschlands sind Arbeitsausschüsse errichtet worden, so z. B. in der Pflanz für die Reichsbetriebsgemeinschaft Metall und Textil, in Bessen-Nassau für Chemie und Metall und in Ditzingen für Metall. Mit der Errichtung der Arbeitsausschüsse ist die letzte Station der Selbstverwaltung noch keineswegs erreicht. Durch die Zusammenfassung der Arbeits- und Wirtschaftskammern in einem Gau zum

Gaus, Arbeits- und Wirtschaftsrat wird ein weiteres Gremium errichtet, das Rahmenarbeit für sein Gebiet zu leisten in der Lage ist. Das gleiche gilt auch für die Zusammenfassung der Reichsarbeitskammern und dem Beirat der Reichswirtschaftskammer in dem Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat.
 Hauptamtsleiter Selzner erklärte zum Schluß: Dr. Ley's ganze Sorge erstreckt sich darauf, den Schaffenden das Gefühl zu vermitteln, daß jeder an seinem Platz und untereinander gleich berechtigt an dem Aufbauwerk des Führers aktiv mitarbeitet.

Eine Erklärung

des Abts Schachleitner

aus München, 24. Juli.

Abt Albanus Schachleitner, O.S.B., erludt den „Böckischen Beobachter“, folgende private Mitteilung zu veröffentlichen:

„In letzter Zeit häufen sich in meinem Briefwechsel Anfragen aus allen Teilen Deutschlands, ich möchte doch über diese und jene aktuelle Frage meine persönliche Meinung darlegen. Von vielen Arbeiten in Anspruch genommen, kann ich auf diese Anfragen nicht einzeln antworten. Hier das, was ich all diesen Fragestellern zu sagen habe:

Nicht erst recht! In unerschütterlicher Treue stehe ich zum Führer! Ich erkläre die mir von Gott für den Abend meines Lebens gestellte Aufgabe darin, den Volksgenossen im Inland und Ausland zu zeigen, daß man und wie man der frommgläubigen Christ (in meinem Falle: Katholik) und zugleich kämpfend und opfernd Nationalsozialist sein kann.“

Eine Reihe von Pariser Geschäftsleuten und Gasthausbesitzer haben beschlossen, ihre Preise um 10 v. H. zu senken, um die Politik der Regierung zu unterstützen.

Hitlers und des deutschen Volkes Friedenswille / „In Deutschland herrscht der echte Wunsch nach Freundschaft mit England“

London, 24. Juli.

Die Mitglieder der British Legion sind am Mittwoch von ihrer Deutschlandreise nach London zurückgekehrt. Die Neuerscheinungen der Teilnehmer gipfelten durchweg in der Feststellung, daß in Deutschland auf allen Seiten der echte Wunsch nach einem besseren Einvernehmen und nach Freundschaft mit England herrsche.

Major Fetherstone-Godley erklärte einem englischen Pressevertreter u. a.: Die Verhältnisse in Deutschland unterscheiden sich erheblich von einigen der Eindrücke, die über Deutschland in England herrschen. Er kam dann auf die deutsche Jugendbewegung zu sprechen, die offensichtlich einen großen Eindruck auf ihn gemacht hat. „Was wir haben“, so erklärte er, „ist in keinem militärischen Sinne militärisch. Die deutsche Jugend pflegt die Körpererziehung, aber es ist kein militärischer Drill irgendwelcher Art. Die Jungen tragen keine Waffen und es wird ausgezeichnete Arbeit geleistet, die Jugend körperlich auf der Höhe zu halten. Wir hoffen, Besuchsaustausche zwischen den Kindern der ehemaligen Frontkämpfer beider Länder einzurichten. Wir hoffen ferner, daß in naher Zukunft ein offizieller Besuch deutscher ehemaliger Frontkämpfer in England vor sich geht.“

Die Mitglieder der Abordnung hatten bekanntlich einen der fünf deutschen Konzentrationslager (Dachau) einen Besuch ab. In diesem Lager sind zur Zeit 3400 Gefangene untergebracht, davon schätzungsweise 75 v. H. politische Gefangene und die anderen verbrochene Elemente. Alle Gefangenen scheinen sich gesundheitlich außerordentlich wohl zu befinden, und es scheint ein ausgezeichneter Gedanke zu sein, Gefangene lieber in dieser Art zu halten, als sie in ein Gefängnis einzusperren.

„Hitler“, so erklärte Major Fetherstone-Godley weiter, „habe auf ihn den Eindruck eines

praktischen Idealisten gemacht. Der größte Teil der Unterhaltung mit ihm sei eine Plauderei über Erlebnisse an der Westfront sowie über das Wohlergehen der ehemaligen Frontkämpfer gewesen.“

„Hitler sprach sich ganz entschieden dafür aus, daß die ehemaligen Frontkämpfer zusammenkommen müßten, um sich bei der Sicherung des Friedens beizufügen. Die ganze Nation, so erklärte Hitler, ist gegenwärtig von dem Gedanken durchdrungen, für die Sache Deutschlands zusammenzutreten.“

Wenn Freundschaften töten könnten, würden wir heute nicht hier stehen. Alles, was getan werden konnte, wurde für uns getan. Und selbst wenn alle offiziellen Empfänge und Arbeiten vorüber waren und wir einen ruhigen Augenblick in einem Restaurant suchten, fanden die Leute von ihren Tischen auf und jubelten uns zu. Eine solche Entfaltung guter Kameradschaft und freundschaftlicher Gefühle verursachte in uns eine ungeheure freundliche Erregung. Zweifellos herrscht auf der Straße ein echter Wunsch nach Freundschaft mit England. Nach meinen Beobachtungen bin ich überzeugt, daß diese Stimmung nicht durch irgendeinen politischen Beweggrund oder Regierungspropaganda inspiriert wird.“

*

London, 24. Juli.

Die englische Abendpresse berichtet ausführlich über die Rückkehr der englischen Frontkämpferabordnung nach London und veröffentlicht ihre Erklärungen über den Besuch in Deutschland, teilweise im Wortlaut oder in längeren Auszügen. „Evening News“ überträgt seine Meldung mit den Schlagzeilen: „Die englische Abordnung ist von dem Wunsch Deutschlands nach Weltfrieden überzeugt.“ „Große Freundschaftsgefühle gegenüber England.“

Regierungskrise in Holland

Opposition gegen die Sparvorlage der Regierung

(i) Den Haag, 24. Juli.

In der zweiten Kammer kündigte am Dienstag bei der Aussprache über die Sparvorlage der Regierung, die eine Ersparnis von mehreren Millionen Gulden im Staatshaushalt bringen soll, die stärkste Fraktion der Kammer, die katholische Partei, der Regierung Colijn die Gefolgschaft auf, da die Regierung eine verwerfliche Deflationspolitik treibe und eine allgemeine Herabsetzung der Produktionskosten durch eine wirksame Deflation notwendig sei, wenn andererseits eine Abwertung vermieden werden solle.

Ministerpräsident Dr. Colijn erklärte, daß, da auch die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten sowie die Abgeordneten mehrerer kleinerer Parteien gleiche Erklärungen abgegeben hätten, eine weitere Fortsetzung der Kammerdebatte über die Sparvorlage keinen Sinn mehr habe. Er halte deshalb eine sofortige Vertagung der Aussprache für notwendig, um der Regierung Gelegenheit zur Prüfung der Frage zu geben, welche Folgerungen sie aus der veränderten parlamentarischen Lage zu ziehen habe. Dem Ersuchen des Ministerpräsidenten wurde sofort entsprochen und der Kammerpräsident vertagte die Sitzung auf unbestimmte Zeit.

Schon in der vorhergehenden Aussprache hatte Dr. Colijn erklärt, daß das Kabinett entschlossen sei, bis zur endgültigen Niederlage gegen die Abwertung zu kämpfen. Die Regierung würde in dem Falle, daß die Kammer die Vorlage niederstimmen sollte, die Konsequenzen ziehen.

Amlich wird festgestellt, daß die Regierung noch nicht ihren Rücktritt erklärt habe, und daß sie sich erst für eine der beiden Möglichkeiten, Rücktritt oder Kammerauflösung, entscheiden müsse. Bis auf weiteres bleibe das Ministerium im Amt, und es ändere sich auch nichts an seiner Politik. Dies gelte insbesondere auch hinsichtlich der Währung. Hieraus ergebe sich, daß die Regierung nötigenfalls ohne Verzug weitgehende Maßnahmen ergreifen werde, um den Gulden gegen alle Angriffe zu verteidigen. (Siehe auch Handelsstell.)

Der französische Ministerpräsident Laval hatte am Mittwoch eine neue Besprechung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes, Noel Laval empfing ferner den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, mit dem er alle Fragen besprach, die Frankreich und Belgien angehen, insbesondere Grenzfragen.

Sämtliche französische Eisenbahngewerkschaften haben zu einer großen Protestkundgebung gegen die Notverordnungen der Regierung aufgerufen, die am Freitagnachmittag in der Pariser Arbeitsbörse stattfinden soll.

Die Indien-Vorlage wurde am Mittwoch vom Oberhaus in dritter Lesung ohne Abstimmung angenommen. Damit ist das große Gesetzeswerk vom englischen Parlament endgültig verabschiedet.

Das englische Kabinett hat sich für Waffenausfuhr, gleichermaßen nach Abessinien und Italien, ausgesprochen.

Die Lage in Ulster (Nordirland) und im irischen Freistaat ist weiter gespannt.

Bei einer Schieberei im argentinischen Senat wurde u. a. der Landwirtschaftsminister verurteilt.

Die spanische Regierung hat die von marxistischer Seite geplanten Kundgebungen für die verurteilten Oktoberrevolutionäre zur großen Genugtuung der national gesinnten Bevölkerung verboten.

Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Manöver am Brenner und Habsburg

Stalienenischer Imperialismus

Während sich der Horizont um Abessinien immer mehr verdüstert, während die italienische Presse ihre Angriffe gegen England fortsetzt und die Tatsache der britischen Waffeneinfuhrerlaubnis nach Abessinien bereits als „feindlichen Akt“ bezeichnet, während man den Völkerbundrat von neuem bemüht, um doch nur im besten Falle eine Verzögerung der Entscheidung bis zum 25. August zu erreichen, bis zu einem Zeitpunkt also, vor dem im Hinblick auf die Regenperiode in Nordostafrika militärische Sandlungen doch nicht stattfinden können, während im Hafen Massaua und in dem etwas höher und klimatisch günstiger gelegenen Asmara die italienischen Truppen und das riesige Kriegsgeschütz bis zur Gefahr der Verstopfung angehäuft werden, während die Blitze hin- und herzuden zwischen Rom und Tokio, während dies alles geschieht und den Blick der Italiener nach dem afrikanischen Süden lenkt, bereitet man im Norden die großen Manöver dieses Sommers vor.

Diese Manöver werden im August stattfinden, und zwar in Südtirol, am Brenner. Da ja bereits der größte Teil des für den abessinischen Krieg benötigten Seeres in Ostafrika weilt, und dafür in erster Linie Divisionen ausgewählt wurden, denen die militärische Uebung im Gebirge nichts Neues ist, kann es sich bei den großen Manövern am Brenner kaum noch über nur in sehr geringem Maße um Vorbereitungen für einen Gebirgskrieg handeln, als welcher ja der Feldzug gegen Abessinien zu gelten hat. Es müssen hier also andere, politische Beweggründe mitgespielen.

Der eine, mehr allgemein gehaltene Beweggrund liegt ja klar am Tage: Mussolini selbst hat immer wieder erklärt, daß das Unternehmen gegen Abessinien Italien nicht von der Beobachtung der europäischen Verhältnisse abhalten werde. Mit Stolz hat er kürzlich verkündigen lassen, daß im August eine Million Italiener unter Waffen stehen werden, etwa 500 000 Mann für die Zwecke des Krieges in Afrika, und 500 000 Mann, die bei den Manövern am Brenner aufgeführt werden. Das heißt also, in die Sprache der militärischen Wirklichkeit übersetzt, daß Italien bereits mobilisiert hat, und zwar ein Heer von 1 Million! Die italienische Friedensstärke betrug etwa 250 000 Mann; hinzuzurechnen hat man die faschistische Miliz mit etwa 300 000 Mann. Das macht zusammen rund 550 000 Mann. Italien hat also rund 450 000 Mann neu zu den Waffen gerufen.

Schon allein diese Ziffern zeigen, welche ungeheure Anstrengungen der Duce seinem Volke zumutet. Anstrengungen militärischer, dazu aber auch wirtschaftlicher und finanzieller Art. Der Krieg gegen Abessinien wird ein Krieg des geordneten Nachschubs sein. Die Stappellinie ist von außergewöhnlicher Länge. Und die Schwierigkeiten der Verjorgung des Seeres sind gleichfalls außergewöhnlich groß wegen dieser Länge, dann aber auch wegen der besonderen Umstände des Klimas und der Bodenbeschaffenheit der Gebiete, um die es sich hier dreht.

Nun, Mussolini scheut alle diese Anstrengungen nicht. Und während die sämtlichen Häfen seines Landes jeden Augenblick von einer ihm feindlichen Mittelmeerflotte zusammengegriffen werden können, demonstriert er die Angriffsbereitschaft Italiens im Süden wie im Norden.

In einzelnen Blättern des Auslandes, und zwar des Balkans, ist eine Erklärung dafür versucht worden, warum Mussolini diese großen Manöver gerade am Brenner veranstalten läßt, warum er an der österröichischen Grenze eine halbe Million Truppen zusammenzieht. Und die Erklärung ist folgende:

Die Habsburger sollen unter dem Schutz dieser halben Million italienischer Krieger als Herrscher Österreichs in Wien wieder ihren Einzug halten. Und die Anwesenheit eines so riesigen Truppenaufgebots an der österreichischen Grenze soll auf die Kleine Entente dermaßen einwirken, daß sie ihr Wort, die Wiederherstellung der Habsburger würde den Krieg bedeuten, nicht wahr zu machen wagt.

Wir halten es für unsere Pflicht, eine solche Erklärung zu verzeichnen. Ob sie richtig ist oder nicht, vermögen wir nicht zu sagen. Würde man davon ausgehen, daß der italienische Imperialismus rücksichtslos zu ganz bestimmten Handlungen entschlossen ist und nur durch die Wiederherstellung der Habsburger die gewünschte „Unabhängigkeit Österreichs“ verbürgt zu sehen glaubt, dann besäße jene Erklärung allerdings einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit. Aber wie gesagt: wie weit die Ziele Mussolinis und des italienischen Imperialismus gesteckt sind, das weiß schließlich nur einer allein, nämlich Mussolini selbst.

Daß das ganze Donauprobem ein völlig anderes Gesicht bekommen müßte, wenn die Habsburger wieder in Wien regieren, versteht sich von selbst. Ja, schon die nicht ganz unbegründete Annahme, die Habsburger könnten zurückkehren, schafft eine neue Situation. Die amtlichen Erklärungen Wiens waren bisher ausweichender Natur. Dafür hat eine so bedeutende Persönlichkeit, wie der Bundeskommissar, Oberst Nam, neuerdings Ansprüche getan, die die Richtigkeit jener Annahme sehr verstärken. Donauabakt und „Nichteinmischungspakt“ sind Dinge, die durch all dies aufs heftigste berührt werden. Und man wird es auch im Auslande begreifen, daß namentlich Berlin, wie die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz“ dieser Tage betonte, sich hinsichtlich der Donaufrage vor eine ganz neue Entwicklung der Lage gestellt sieht und danach auch sein Verhalten einrichten wird. *„KT“*

Hindenburgs letzte Stunden

Was Professor Dr. Sauerbruch berichtet
Von Professor Dr. Sauerbruch, der den verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg bei seiner letzten Krankheit behandelt hat, wird in einem kirchlichen Gemeindeblatt ein Bericht veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

„Es war am Mittwoch, dem 1. August, nachmittags; ich war im Schlafzimmer des Generalfeldmarschalls, der im Bett lag und es gern hatte, daß ich bei ihm war, auch wenn er mich nicht brauchte. Der Generalfeldmarschall hatte lange geschwiegen, wie er dies liebte, man durfte ihn dann nicht föhren, und so sah ich still am Fenster und sah in den Garten hinaus, auf den sich langsam die Dämmerung senkte. Plötzlich rief der Marschall: „Sauerbruch, sind Sie noch da?“ Und als ich mich an sein Bett setzte und fragte, ob er Verschwärbe habe, da sah der alte Herr mich lange an und sagte dann: „Sauerbruch, Sie haben mir immer die volle Wahrheit gesagt, Sie werden es auch jetzt tun. Ist Freund Hein bereits im Schloß und wartet?“ Ich nahm seine Hand und sagte: „Nein, Herr Feldmarschall, aber er geht um das Haus herum.“

Hindenburg schweig eine Weile, dann sagte er: „Ich danke Ihnen, Sauerbruch, und nun will ich mit meinem Herrn dort oben“ — er zeigte dabei zum Himmel — „Rückprache nehmen.“ Ich stand auf und wollte leise das Zimmer verlassen, aber Hindenburg sagte: „Nein, Sauerbruch, Sie können ruhig bleiben, wenn ich nun ein wenig in der Bibel lese.“ Ich wollte dann den Fenstervorhang zurück-

ziehen, um mehr Licht zu schaffen, aber der Feldmarschall sagte: „Lassen Sie es nur so, Sauerbruch, was ich lesen will, weiß ich ja auswendig seit langer Zeit.“

Der alte Herr nahm dann das Neue Testament, das stets auf seinem Nachttisch lag, und blätterte und las darin mit leiser, flüsternder

Stimme, wohl eine Viertelstunde lang. Dann legte er das Buch zurück und rief mich an sein Bett und sagte: „Und nun, Sauerbruch, sagen Sie Freund Hein, er kann ins Zimmer kommen.“

Am nächsten Morgen war der Generalfeldmarschall tot.“

England für Waffenausfuhr

Die schwierige Lage für Genf / Noch keine italienische Erklärung

London, 24. Juli.

Das englische Kabinett befaßte sich am Mittwoch erneut mit der Frage der Waffenausfuhr nach Abessinien. Die allgemeine Ansicht der Minister geht nach Informationen der „Evening News“ dahin, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Waffenausfuhr in gleicher Weise nach Abessinien und Italien erlaubt sein dürfte. Die Erfordernisse strikter Neutralität machten diese Haltung notwendig. Allerdings sei die sofortige Bekanntgabe einer formalen Entscheidung der Regierung unwahrscheinlich, da hierdurch nur die ohnehin schon schwierige Atmosphäre, in der der Völkerbundsrat in der nächsten Woche zur Erörterung der Abessinienfrage zusammenzutreten werde, noch verschlechtert werden könnte.

Im Unterhaus sagte Außenminister Hoare auf eine Anfrage, er hoffe, noch vor der Vertagung des Unterhauses eine Erklärung über die Ausfuhr von Waffen nach Italien und Abessinien abgeben zu können. Soweit er unterrichtet sei, habe die französische Regierung die Waffenausfuhr nach Italien und Abessinien verboten. Auf eine Anfrage erwiderte Handelsminister Amosman: „In den letzten vier Monaten sind keine Lizenzen irgend welcher Art für die Ausfuhr von Waffen nach Italien oder Abessinien ausgeben worden.“ Mehrere Abgeordnete verlannten in der weiteren Aussprache, daß in der Frage der Waffenausfuhr keine unterschiedliche Behandlung zwischen Abessinien und Italien stattfinden solle.

Geringe Hoffnungen auf den Völkerbund

London, 24. Juli.

Dem „Evening News“ zufolge sei es in London noch unbekannt, ob Italien darin einwillige, daß Genf alle Gesichtspunkte des Konfliktes prüfe. Jedenfalls habe Italien seine Klagen gegen Abessinien amtlich noch nicht mitgeteilt, ebenfalls nicht seine Pläne und Ansprüche. Es werde in der nächsten Woche hierzu aufgefördert werden.

Die britische Abordnung für Genf wird sich aus Anthony Eden und seinen üblichen Mitarbeitern zusammensetzen mit zwei oder drei Sachverständigen des Foreign Office. Bekanntlich hat sich in der letzten Sitzung des englischen Kabinetts eine große Mehrheit der Regierungsmitglieder zugunsten einer Behandlung der italienisch-abessinischen Streitfrage durch den Völkerbund ausgesprochen. Auf dieser Linie wird die britische Abordnung vermutlich auch vorgehen.

Das Blatt schreibt im übrigen: „Die Hoffnung auf eine enge französisch-britische Zusammenarbeit muß im Lichte der französischen Haltung beurteilt werden. Frankreich wird versuchen, ein Gleichgewicht zwischen seinen Völkerbundsinteressen und seiner Freundschaft mit Italien herzustellen. Nur wenige können bezweifeln, in welcher Richtung das Pendel schließlich ausschlagen wird. Noch kann von der Kleinen Entente eine stark italienfeindliche

Haltung erwartet werden, für die Österreich viel wichtiger ist als Abessinien.“

Man kann mit Sicherheit voraussagen, daß jedes Vorgehen des Völkerbundes stark nur in Worten, nicht aber in Taten sein wird.“

Friedensappell der englischen und schwedischen Kirche

London, 24. Juli.

Der Erzbischof von Canterbury und der Erzbischof von Uppsala haben an den Generalsekretär des Völkerbundes einen gemeinsamen Appell gefaßt, in dem sie sich für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streites einsetzen. Sie appellieren an den Völkerbundsrat, jede mögliche Bemühung in dieser Richtung anzunehmen und den Ausbruch eines Krieges zwischen zwei Völkerbundsmitgliedern zu verhindern. Ein solcher Krieg würde das Gewissen der Welt erschüttern.

Ein gemeinsamer Appell dieser Art von dem Haupt der anglikanischen Kirche und der lutherischen Kirche von Schweden ist, wie Presb Association meldet, neu.

Massive italienische Polemik

Rom, 24. Juli.

In Rom zeigt man sich gegenüber allen Völkerbundsäußerungen und diplomatischen Botschaften noch feindseliger denn je. Die Aufhebung des Waffenausfuhrverbotes steht für die italienische Öffentlichkeit außer allem Zweifel, wenn sie auch noch nicht von amtlicher englischer Seite ausgesprochen werde. Für den Stil dieser Polemik ist der Artikel des „Lavoro Falista“ bestimmend. So schreibt das Blatt u. a.: „Die englische Zivilisation ist im Verfall begriffen und durch ihren eigenen Egoismus unheilbar verurteilt. Wenn eine Nation, wie das gerade jetzt England tut, soweit herunterkommt, Waffenhandel mit dem barbarischen Abessinien zu treiben, um die Begierden der Schwerindustrie zu befriedigen und dadurch gleichzeitig den Weg einer jungen Nation wie Italien zu versperren, muß offen ausgesprochen werden, daß die Zivilisation Englands zum Tode verurteilt ist.“

Am Laufe des Dienstags fanden in ganz Italien große Volksversammlungen statt, die von den örtlichen faschistischen Verbänden veranstaltet wurden und Sympathieäußerungen für den Duce und seine Diktatorpolitik darstellten.

Der abessinische Gesandte in London, ein Abessinier, der englische Erziehung in Indien geworfen hat, Dr. Martin, erklärte dem „Echo de Paris“, eine Einigung im italienisch-abessinischen Streit sei kaum noch denkbar. Das Nordben werde graufig werden. Die modernen Kriegsmittel würden sich aber gegen Abessinien schwer anwenden lassen. Seine Bewohner seien bereit, bis zum letzten Mann zu sterben. Der Krieg werde das Signal zum Zusammenstoß aller farbigen Rassen gegen die Weißen werden.



(Zeichnung: v. Noedel, W.)

Pallas Athene: „Wie wäre es mit dieser Kopfbedeckung?“

In Griechenland erfolgt die Stimmung für die Wiederherstellung der Monarchie immer weitere Kreise.

Garridisten, Agraristen...

Die Unruhen in Mexiko

Mexiko-Stadt, 24. Juli.

Im mexikanischen Staat Tabasco kam es zu blutigen Zusammenstößen, welche die sog. „Rothenben“ hervorgerufen hatten. Es handelt sich um eine Organisation, die unter der Führung des früheren Gouverneurs Garrido steht, deren Angehörige daher auch „Garridisten“ genannt werden. Die mexikanische Bundesbehörde hat deren Entwaffnung angeordnet, mit dem Erfolg, daß nun im Staat Tabasco völlige Ruhe herrscht.

Dagegen hat sich die Lage im Staate Tamaulipas, wo die Bevölkerung die Abschaffung des Gouverneurs fordert, erheblich verschärft. Nach Meldungen aus Ciudad Victoria belagern dort 20 000 Anhänger der „Agraristas“, einer Partei, die zu den Gegnern der Rothenben gehört, das Gebäude des Gouverneurs Rafael Villareal. 40 Stadtverwaltungen verlangen dem Gouverneur die offizielle Anerkennung. Inzwischen wurden Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eingesetzt.

In vollen Kränzen

Im ganzen Elsaß sollen an den nächsten beiden Sonntagen Bauernkundgebungen wegen der Besetzungswerte und der „toten Zonen“ am Rhein stattfinden, da diese Zonen sich in 15 km Breite durch das ganze Elsaß ziehen und die landwirtschaftliche Nutzung unmöglich machen, während der französische Staat nur ganz geringe Entschädigungen leistet.

Der vom Völkerbundsrat eingeschickte Jurist Henanovich für die Danziger Rechtsfragen hat in Genf seine Arbeiten aufgenommen. Er besteht aus einem schweizerischen, einem schweizerischen und einem holländischen Juristen, und hat die Aufgabe, die in der letzten Abstimmung nicht erledigten Beschwerden verschiedener Gruppen der Danziger Bevölkerung zu prüfen und dem Rat Bericht zu erstatten.

Die Belegschaft der Bismarck-Hütte bei Kattowitz (Polen, Oberschlesien), die über 3000 Mann zählt, trat in einen Proteststreik, weil die Hüttenleitung sich weigerte, Verhandlungen über die fortgeschrittenen Arbeiterentslassungen und -kündigungen sowie die dauernde Verlegung von Arbeitern in andere Betriebe, zu führen.

Nach Berichten englischer Blätter über die Feier des Geburtstages des Kaisers von Abessinien haben die Abessinier in der Abwesenheit des italienischen Gesandten eine noch größere Achtungsbeziehung erblüht, als dies an einem europäischen Hofe der Fall sein würde. Andererseits werde das freundschaftliche Glückwunschtelegramm Königin Georgas von England, das als erste Geburtstagsbotschaft eingetroffen sei, warm begrüßt, ebenso das des Kaisers von Japan.

Die britische Regierung hat sämtliche Missionare in Abessinien angewiesen, sich nach Addis-Abeba zu begeben. Sie sollen weiter nach Möglichkeit ihre Frauen und Kinder aus Abessinien entfernen. Vorbereitungen für ihren Abtransport seien bereits getroffen. Es handle sich um etwa 100 Personen.

Die japanische Kwantungarmee verlangt von der Mongolei die Abänderung der Grenze in der Nähe des Nir-Sees zugunsten der Mandchurie. Im Falle der Ablehnung wird die Zurücknahme der mongolischen Truppen von der Mandschurei gefordert. Die unter Sowjets einfluss stehende Mongolei behauptet, daß der Japaner neues Gebiet an sich reißen wolle.

Verleger und Herausgeber: Dr. A. Anttel, Hauptgeschäftsführer und Verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Schefers; für Baden, Katalonien, Sport und Unterhaltung: Eduard H. H. für die Wochenzeitung „Pyramide“ Karl Schefers; für Anzeigen: Detlev Schröder; sämtl. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. — Druckstunde der Schriftleitung von 11 bis 12 Uhr. — Preiser: Schriftleitung: 3 Pfennige; Berlin-Wilmersdorf, Wilmersd. 124. — Berlin-Wilmersdorf 124. — Für unverlangte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D. V. VI. 35: 9106. — Druck bei G. Braun, Gmbh., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14.

Theater und Musik

Als Reichsvolkstheater wird in Berlin das Theater des Westens, das schon in den letzten Jahren Opernaufführungen brachte, vom Beginn der neuen Spielzeit an geführt werden. Zum Leiter wurde der bisherige Danziger Generalintendant, Generalmusikdirektor Erich Orthmann, bestellt. Die Eröffnung des neuen Opernhauses ist für den 15. September in Aussicht genommen.

Im Hausmusikwettbewerb der Preussischen Akademie der Künste ist soeben Entscheidung getroffen worden. Die Abteilung hat beschlossen, aus der zur Verfügung stehenden Preissumme von 2000 RM. nicht, wie im Preisauschreiben ursprünglich vorgesehen, zwei, sondern vier Preise zu 800, 600 und zwei zu je 300 RM. zu verleihen, und zwar an Hans Oskar Siege (Gosenheim bei Mainz) für ein Bläser-Divertimento; an Lothar Witzke (Berlin-Charlottenburg), für eine Sonate für Violine und Klavier; an Albert Darhausen (Bremen) für eine „Nachtmusik“ für Flöte, Bratsche und Horn, und an Paul Hoffmann (Köln) für eine „Kleine deutsche Hausmusik“ für Streich- oder Blasinstrumente. Mit Rücksicht auf die große Zahl anerkannter Emsendungen hat die Abteilung für Musik über die angelegte Summe hinaus noch sechs weitere Preise zu je 100 RM. vergeben.

Kunst und Wissenschaft

Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften teilt mit, daß Heidelberg der Mittelpunkt der Sammlung und Veröffentlichung der Aufschriften des deutschen Mittelalters werden soll. Diese große Arbeit wird auf Anregung Professor Angers vom Kartell der Deutschen Akademie in Angriff genommen. Seit langem wurde in der deutschen Wissenschaft als Mangel festgestellt, daß vor allem die deutschen Aufschriften des Mittelalters nicht gesammelt und katalogisiert worden sind. Dieser Mangel fiel um so stärker in die Waagschale, da die römischen Aufschriften eine bessere Behandlung er-

fahren hatten. Gleichzeitig wurde auf der Stiftungsfeier mitgeteilt, daß die Werke des Nikolaus von Cues in der Gesamtherausgabe fortgeführt werden. Ferner wird der oberheimische Fossil-Katalog und die Geschichte der Universität Heidelberg.

Dr. von Willendorfer, der ordentliche Professor der Anatomie an der Universität Freiburg, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Anatomie an der Universität Jülich angenommen. Der Gelehrte ist auf seinen Antrag hin aus dem badiischen Landesdienst entlassen worden.

Ein Leistungswettbewerb der Deutschen Studentenschaft hat der Leiter der Reichsenschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Feiler, nach der erfolgreichen Durchführung des Reichsberufswettbewerbes der Deutschen Fachschulenschaft für das Jahr 1935 ausgeschrieben. Zur Zeit sind die maßgebenden Stellen der Studentenschaft und der Professoren damit beschäftigt, die Aufgabenstellung für die Beteiligung der Deutschen Studentenschaft herauszuarbeiten. Hierbei wird erwogen, das gesamte bisherige Preisaufgabewesen an den Hochschulen in den Leistungswettbewerb einzubeziehen. Dieser Leistungswettbewerb soll in enger Anlehnung an den Reichsberufswettbewerb durchgeführt werden.

Gemeinschaftslager deutscher und französischer Studenten. Für 30 deutsche und französische Studenten, die vom 21. Juli bis 20. August an dem deutsch-französischen Arbeits- und Sportlager auf der Insel Niedom teilnehmen, veranstaltete der Kulturattaché der französischen Botschaft, Professor Fontana, am Sonntagmittag im französischen Akademikerhaus, Berlin-Wilmersdorf, einen Empfang. Er betonte, daß er sich außerordentlich viel davon verspreche, wenn sich französische und deutsche Studenten in einem Arbeits- und Sportlager zu gemeinsamem handwerklichem und künstlerischem Schaffen zusammenschließen. Der Leiter des Außenamtes der Studentenschaft der Universität Berlin, Schlottmann, wies darauf hin, daß im Anschluß an das Lager in Deutschland auch in Frankreich ein ähnliches Lager durchgeführt werde, und zwar in Evian

am Genfer See. Entsprechend ihrem Programm erziehe die „Entente Franco-Allemande-Universitaire“ eine gemeinsame wissenschaftliche Arbeit zwischen Deutschen und Franzosen, ohne politische und konfessionelle Vorurteile und ein tatsächliches Sich-Kennen-Lernen. — Es handelt sich bei den französischen Lagermitgliedern vor allem um Studenten und junge Künstler aus Lyon und Grenoble, die nun vier Wochen mit ihren deutschen Kommilitonen gemeinsam bei der Ernte helfen, künstlerische Arbeiten anfertigen, Leibesübungen treiben und sich in Vorträgen und Aussprachen mit den Fragen der Gegenwart auseinandersetzen werden.



(Eberth Bilderdienst, W.)

Professor Deitmann 70 Jahre alt
Am 25. Juli vollendet der Maler Professor Ludwig Deitmann das 70. Lebensjahr. Neben seinen norddeutschen Landschäften, mit denen er frühzeitig in Kontakt gekommen ist, sind namentlich seine im Weltkrieg geschaffenen Bildnisse Hindenburgs und Ludendorffs bekannt. In jüngerer Zeit hat Professor Deitmann auch der nationalen Wiederneuerung Deutschlands künstlerische Gestaltung verliehen.

Der Reichsinnenminister an die Jugend

Ansprache im Deutschlandlager an deutsche Jungen aus aller Welt

1. (Berlin, 24. Juli.)

Am Mittwoch besuchte Reichsminister Dr. Frick in Vertretung des Stellvertreters des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Vantersbacher, das Deutschlandlager der Hitlerjugend in Ruhlmühle bei Rheinsberg (Mark Brandenburg). Dr. Frick schritt die Front der Ehrenpfadwache der HJ ab, wobei er bei den einzelnen Jungen in längerer Unterhaltung verweilte. Nach der Besichtigung einer Lagerabteilung — im ganzen sind vier Lagerabteilungen und ein besonderes Lager der Marine-HJ vorhanden — bestieg der Minister den Kommandoturm des Deutschlandlagers, zu dessen beiden Seiten die Fahnen des Reiches und der 51 im Lager vertretenen europäischen und außereuropäischen Staaten wehen. Dr. Frick besichtigte dann alle Lagerabteilungen und nahm am Mittagessen aus der Lagerküche teil.

Auf dem großen Chinaplatz, der mit den Fahnen des neuen Deutschlands und mit Fahnen und Wimpeln der auslandsdeutschen Jugend geschmückt war, eröffnete Stabsführer Hartmann Vantersbacher dann eine Feierstunde, wobei der Reichsinnenminister zur Jugend sprach.

Ueber der körperlichen Erfrischung solle die geistige Schulung nicht vergessen werden. Sie bestehe vor allem darin, den Geist der Volksgemeinschaft zu erlassen. Alle Gegensätze sozialer, konfessioneller oder sonstiger Art, sollen durch das Gemeinschaftsleben und Euren Kameradschaftsinn verschwinden. Der größte deutsche Fehler, das Erbübel der Deutschen, ist

immer die Feindschaft der Stämme gewesen, wozu noch die unheilvollen konfessionellen Gegensätze kommen. All das wollen und müssen wir ein für allemal überwinden, damit wir als ein großes starkes Volk, das in seiner exponierten Lage im Herzen Europas hier einen schweren Lebenskampf zu bestehen hat, siegreich und erfolgreich bestehen können. Es ist das große Werk unseres Führers Adolf Hitler, daß er diese Gegensätze überwunden hat.

In diesem Deutschlandlager ist es zum erstenmal gelungen, deutsche Jungen aus aller Welt wieder zusammenzuführen. „Ihr kommt aus aller Welt, aus allen Teilen der Welt, aber Ihr seid hier zusammengelassen und tauscht nun Eure gegenseitigen Erfahrungen und Erlebnisse aus, und daraus allein schon wächst ein tiefes Zusammengehörigkeitsgefühl aller Deutschen. Gewiß, politisch sind wir getrennt in verschiedene Staaten, und jeder Deutsche, der nach seinem Blut zwar deutsch ist, aber politisch einem anderen Staat angehört, wird sich auch durch das gemeinsame Deutschtum nicht abhalten lassen, auch die Pflicht gegenüber seinem Staat zu erfüllen.“

Wogegen niemand in der Welt etwas einwenden kann, ist, daß wir deutsches Volkstum und deutsche Kultur als das gemeinsame Bindemittel pflegen und kräftigen wollen. Weht gekämpft mit einem neuen Deutschtumsgefühl, mit dem Gefühl, daß Ihr Euch trotz anderer politischer Zugehörigkeit doch als Deutsche fühlt, daß Ihr Euer Volkstum bewahren und es auch in einer fremden Umgebung nicht ablegen wollt.

Die Religionskämpfe in Irland

Weiter gespannte Lage in Ulster und im Freistaat

London, 24. Juli.

Die gespannte Lage im protestantischen Ulster und in einigen Teilen des katholischen irischen Freistaates dauert an. Im irischen Freistaat, und zwar besonders an der Westküste, herrscht große Erregung. Es wurden Umsätze veranstaltet, um die katholischen Arbeiter mehrerer Fabriken zum Streik zu veranlassen. In Galway rissen irische Hafenarbeiter die englische Flagge von einem aus Belfast kommenden Schiff herunter und bedrohten die Besatzung. In Bimerid haben die Hafenarbeiter ebenfalls die Anladung nordirischer Güter verweigert.

In Belfast, der Hauptstadt von Ulster, sind die katholischen Hafenarbeiter (400 Mann) nicht mehr an die Arbeit zurückgekehrt, da sie sich vor den Drohungen der protestantischen Gegner fürchteten. Ein Mühlenwerk mußte geschlossen werden, weil zwanzig protestantische Mädchen die Arbeit verweigerten, bis sämtliche katholischen Angestellten entlassen seien. Neuerdings ist es in Belfast auch zu schweren Reibungen mit italienischen Familien gekommen. Von italienischer Seite sind Repressalien ergriffen worden, indem italienische Aufträge an Belfast Firmen in Höhe von einer halben Million Mark zurückgezogen worden sind.

Der Oberichter von Nordirland, Sir William Moore, erklärte am Dienstag in einer Ansprache an den Stadtrat von Belfast, daß die Unruhen durch drei Klassen von Menschen verursacht würden: 1. durch Leute, die ihren Führern den Gehorsam verweigern, 2. durch Leute, die ihre Nachbarn aus „Liebe zu Gott“ hassen und deshalb einen bitteren Nachkrieg durchführen, und 3. durch Leute, die nur auf Raub und Plünderung aus sind.

Die nationalistische Fraktion des nordirischen Parlaments erklärte in einer öffentlichen Verlautbarung, daß die nordirische Regierung selbst durch ihre aufhebenden sektiererischen Reden den Vorkott der Katholiken unterstützt habe und deshalb für die Verwüstungs- und Tumultorgien verantwortlich sei.

Schüsse im argentinischen Senat

Ein Senator und ein Abgeordneter von einem ehemaligen Polizeikommissar niedergeschossen

Buenos Aires, 24. Juli.

Im argentinischen Senat kam es am Dienstag zu scharfschützerischen Auftritten. Senator de la Torre bezeichnete den Finanzminister Dr. Piñedo als Feigling. Als der Minister darauf auf seinen Beleidiger zuwies und diesem der Senator Vordabehere zu Hilfe kommen wollte, fielen von der Zuhörertribüne plötzlich Schüsse. Vordabehere sank tödlich getroffen, zusammen während der im Senat anwesende Abgeordnete Manjini ebenfalls niedergestreckt wurde. Weiterhin wurde Landwirtschaftsminister Duhan leicht verletzt. Als Täter wurde der 43jährige, ehemalige Polizeikommissar Ramon Valdez Cora ermittelt.

Wieder ein politischer Mord in Sowjetrußland

Moskau, 23. Juli.

Wie die „Pravda“ berichtet, hat sich in der Nähe von Krasnojarsk in Sibirien wieder ein politischer Mord ereignet. Der Vorsitzende einer Kollektivwirtschaft wurde ermordet aufgefunden. Vier Täter, die ehemalige Großbauern sein sollen, wurden verhaftet.

18 Münchener Metzgermeister in Schutzhaft

München, 24. Juli.

Die Polizeidirektion München hat auf Erhellen der Gauleitung der NSDAP, in allen Stadtbezirken Münchens in den Metzgerläden Stichproben vorgenommen, aus denen hervorgeht, daß eine Reihe von Metzgern Ueberpreise gefordert hat. Auf Grund dieser Feststellungen wurden am Mittwoch 18 Metzgermeister in Schutzhaft genommen.

Hotelbrand auf dem Rigi

Luzern, 24. Juli.

Am Mittwoch früh brach in einem Nebengebäude des Grand-Hotels auf dem Gipfel des bekannten Schweizer Ausflugsbergs Rigi-Kulm, am Vierwaldstättersee, Feuer aus. Das 1848 erbaute Hotel mit 130 Betten wurde ein Raub der Flammen.

Die mit Extrazügen der Rigi- und Arth-Goldau-Bahn herausbeförderten Feuerwehrlente mußten sich wegen Wassermangels darauf beschränken, die beiden anderen Hotelgebäude auf dem Rigi vor dem Uebergreifen der Flammen zu schützen.

Eine französische Waffenlieferung verschwunden

Statt Munition fand man Sand und Steine

Paris 24. Juli.

Unter sonderbaren Umständen sind in Frankreich 25 000 Kilogramm Waffen und Munition verschwunden.

Vor einigen Monaten hatte eine Pariser Munitionsfabrik einen argentinischen Waffen- und Munitionsauftrag erhalten, der nach der Verfrachtung in Rouen wieder rückgängig gemacht wurde, aber inzwischen schon unterwegs war. Am Bestimmungsort wurde die Einfuhr infolge dessen verboten. Nach Le Havre zurückgekehrt, lagerte man die Kisten ein. Jetzt wurde festgestellt, daß die Sendung statt der Kriegsmittel Pflastersteine und Sand enthielt. Die Pariser Presse berichtet in langen Spalten über die Waffenschlebung. Die „Sandladung“ sollte nicht weniger als 10 000 81-Millimeter-Kartuschen, 40 000 81-Millimeter-Geschosse und 9000 Zünder enthalten.

Wie jetzt bekannt wird, war in Buenos Aires eine Kiste auseinander gebrochen, wobei bereits festgestellt wurde, daß Steine in der Kiste waren. Der Kapitän ließ sich dies von den Hafenbehörden bestätigen, um später keine Schwierigkeiten zu haben. In Le Havre scheint er jedoch nichts von der Umwandlung gesagt zu haben. Die Waffensfirma Brandt, die ihre Geschäftsräume in Paris hat, gibt der Presse auf Anfrage keinerlei Auskunft. Am meisten stutzig macht, daß der Sand und die Steine, wie eine mikroskopische Untersuchung ergeben hat, aus dem Pariser Bezirk stammen sollen. Die Polizei ist mit der Aufklärung sieberhaft beschäftigt.

Der flüchtige Bankier Reideder in Newyork gefaßt

25 Millionen Francs Schulden

Newyork, 24. Juli.

Der flüchtige Leiter der amerikanischen Travellers Bank in Paris, Coles Reideder, ist am Dienstag in Newyork verhaftet, aber inzwischen wieder freigelassen worden. Die Bank mußte wegen betrügerischer Wagenschaften — wie bereits gemeldet — ihre Schalter schließen.

Am Dienstag fand in Paris in den Räumen der Travellers Bank eine erste Bestandaufnahme statt. Es wurde festgestellt, daß die Passiven um 25 Millionen Franken überwiegen.

Die chinesische Ueberschwemmungskatastrophe

80 000 Leichen geborgen — 10 Millionen auf der Flucht?

Schanghai, 24. Juli.

Im Südwesten der Provinz Schantung, in dem Niederungsgebiet, sind die Hochwasserfluten im ständigen Steigen begriffen. Am Nanjangsee an der Grenze von Schantung und Kiangsi sind die Deiche gebrochen. Mehrere hundert Dörfer wurden vollkommen überschwemmt. Im Gebiet des Yangtse wird ein langsames, aber stetiges Fallen des Wasserstandes beobachtet. Es sollen sich im Yangtsegebiet nicht weniger als zehn Millionen Menschen auf der Flucht befinden. Man schätzt die Zahl der auf dem Yangtse und dem Hanstse geborgenen Leichen auf bisher 80 000.

Tabak ohnegleichen!

TRADITION QUALITÄT

KUR MARK

VOM ORIENT ZUM OCCIDENT

KUR MARK

Überall der grosse Erfolg!

3 1/3

Ohne Mundstück - Raucher bevorzugt in immer steigendem Maße Kurmark OHNE

Kultur und Schrifttum

Wenn euer Herz ein Spiegel ist, so schaut doch nicht ewig selbst hinein; er kann ja sonst nichts abspiegeln, als euch selbst.
 Sebber

Medizinische Wochenschau Heufieberzeit

Wieder geht in diesen Monaten diese unangenehme Krankheit um, die in Deutschland ungefähr eine halbe Million Menschen Jahr für Jahr für kürzere oder längere Zeit so gut wie arbeitsunfähig macht. Die Erkrankten haben unter Augenjucken, Bindehautkatarrh, starkem Schnupfen, Nasen- und Gaumenjucken, oft sogar unter Asthma und Bronchialkatarrh zu leiden — und dies alles, weil sie gegen den Blütenstaub der Gräser so überaus empfindlich sind. Obwohl die Mehrzahl der Krankheitsfälle auf erblicher Grundlage beruht, kann man das Leiden mit planmäßiger Behandlung für dauernd heilen.

Die Vorbehandlung währt schon das ganze Jahr über. Den Kranken werden spezifische Extrakte unter die Haut gespritzt, mit dem Ziel, die Ueberempfindlichkeit zu beseitigen. Außerdem hat sich der Kranke an eine bestimmte Diät zu halten, die in jedem Einzelfall variiert und vom Arzt genau vorgeschrieben wird. Im allgemeinen muß die Ernährung knapp und trocken, eiweißarm und fochsals- und gewürzfrei sein. Daneben wird noch ein Kaltpreparat angewandt, das den überempfindlichen Organismus innerhalb von drei Jahren allmählich zur Norm bringen soll. Wird diese Behandlung gewissenhaft durchgeführt, dann besteht durchaus die Möglichkeit einer Dauerheilung. Ja, man kennt augenblicklich noch kein anderes Mittel, das überhaupt diese Aussicht bietet.

Eine Hilfe neben dieser vorbeugenden Behandlung bietet dem Arzt die symptomatische Behandlung der akuten Krankheitszeiten während der Anfallszeit. Er kann hier die Strahlenbehandlung in Form von Diathermie, Quarzlicht und Röntgenstrahlen anwenden, die aber das Leiden nur lindern, nicht heilen kann. Auch die Massage der Nasenschleimhaut, ihre Abung mit Trichloroessigsäure und ihre Behandlung mit anderen Medikamenten in Salben- und Tropfenform sind immer nur Heilmittel. Wer das Geld dazu hat, reist in der Anfallszeit in eine Gegend, wo der die Krankheit auslösende Blütenstaub nicht zu finden ist, ins Hochgebirge oder an die See. Wirklich helfen kann nur eine Lebensweise und Ernährung im Sinne des Naturheilverfahrens (Dr. Malten). Schriftl.).

Notes Licht — Blaues Licht

In einem Schweizer Forschungsinstitut hat man aufschlussreiche Versuche unternommen. Ueber einen Ameisenhaufen wurden blaue und rote Scheiben angebracht. Das blaue Licht schreckte die Ameisen ab, sie kamen scharenweise aus ihrem Bau heraus und liefen eilig davon. Dagegen sammelten sie sich unter dem roten Licht, das ihnen wohl bessere Lebensbedingungen bot. Zur gleichen Zeit gab die Industrie schon Blausäurevorhänge für Lebensmittelgeschäfte heraus, die die Fliegen zurückhalten sollen. Auch hier wieder die gleiche Erfahrung: Blaues Licht wird gemieden.

Versuchstiere, die unter rotem Licht aufgezogen wurden, gediehen weitaus besser als ihre Geschwister, die man in einem Raum mit blauem Licht setzte. Das gleiche Streben nach

rotem Licht zeigt, vielfach unbewußt, der Mensch. Pflanzen dagegen ziehen immer blaues Licht vor und verkümmern unter dem Einfluß von rotem Licht. Man mache einmal den Versuch mit Finsen, die man unter blauem und rotem Glase keimen läßt.

Wieder anders verhalten sich die Vitamine und die Produkte der Blutdrüsen, die Hormone. Die Wirkungen des farbigen Lichts wechseln hier, sie ergänzen sich und heben sich gegenseitig auf. Wird der chemische Stoff Ergosterin, der auch im menschlichen Körper (besonders reichlich in der Haut) vorkommt, mit ultraviolettem Licht bestrahlt, dann erzeugt er das nachtsüberlebende Vitamin D. Ist das Vitamin entstanden, dann kann man es durch Rotbestrahlung wieder unwirksam machen. Das Brunsthormon dagegen wird durch rotes Licht gesteigert, durch Ultraviolet aber zerstört. In einer Fabrik, wo nur bei roter Beleuchtung gearbeitet wurde, stellte man nach einiger Zeit bei den Arbeitern und Arbeiterinnen krankhafte Erregungszustände fest, die jedoch bald wieder verschwanden, so-

bald man die Arbeiter unter grünes Licht setzte, das eine ähnliche Wirkung wie Blau ausübt. Ueber diesen Einfluß der verschiedenen Farben auf die biologischen Vorgänge hat auch Goethe schon in seiner „Farbenlehre“ geschrieben. Natürlich verändern sich auch andere Hormone und Chemikalien unter bestimmter Bestrahlung, zum Beispiel das Insulin, auch anorganische Salze. Man steht hier erst am Anfang einer wichtigen Entwicklung.

Lassen sich diese Erfahrungen nun auch praktisch verwerten? Zwar hat man sich in der letzten Zeit mehr auf die Heilung mit elektrischen Wellen geworfen, doch hat man daneben auch mit farbigem Licht brauchbare Heilerfolge erzielt. So wird Höhenjuckenbrand durch Rotlichtbestrahlung verhütet, die Impfreaktion beim Rinde durch Rotbestrahlung abgeschwächt, und viele Entzündungsvorgänge der Haut werden günstig beeinflusst. Man hofft, in naher Zeit auch Wachstumshormone zu heilen, das Wachstum im allgemeinen durch rotes Licht zu kräftigen und diese oder jene Störung der inneren Sekretion zu beheben.

Afrika in hundert Jahren

Schwarze Menschen innen und außen / Von Geh.-Rat Prof. Leo Frobenius II. (Schluß)

Wir anderen haben immer gewußt, daß Afrika der konservativste, zäheste, widerstandsfähigste aller Erdteile ist, der seine dunklen Bewohner zu einer Rasse mit dem allerstärksten Naturinstinkt zur Erhaltung ihrer Art ausgebildet hat, der bislang noch jeder von auswärts eingetretene Kulturidee sein eigenes Gepräge verliehen hat. Dies sind die Tatsachen, die sich derjenige, der sich eine Vorstellung vom zukünftigen Afrika machen will, nach der einen Richtung klarmachen muß. Ein aufmerksamer Beobachter kann das in Hunderten von Symptomen ausgedrückt finden. Die Vorgänge der Völkerrumbildung, wie sie sich vor unseren Augen abspielen, haben, beweisen dies. Es kann davon an Beispielen so viel geboten werden, wie gewünscht wird.

Da waren die stolzen, kriegerischen Zulu. Eines Tages kamen sie in Bewegung, überfluteten das Land, erweckten bei andern Völkern die Lust, auch zukünftig zu werden. Die Zulufrüheren erregten das Land vom Kap bis zum Viktoriassee; durch zwei Menschenalter wimmelte Südafrika von Zulus und Zuluaffen. Dann war der Zauber verbraucht; alle Zuluaffen legten sehr bald die Maskerade ab und wurden wieder — friedliebende, brave Bauern; auch die Zulu selbst. Mit gewaltigem Schwung, fanatisch, leidenschaftlich, flug berechnend und kriegerisch tapfer sind vor mehreren Menschenaltern die gelbbraunen Fulbe von Senegambien aus ostwärts vorgezogen und haben mit erstaunlichem Zielbewußtsein, raffinierter List und imponierender Tapferkeit die Sudanstaaten bis fast zum Fobadje unterworfen und sich aller Fürstenthronen bemächtigt. Man denke an den Serfi Bello, den schwarzen Napoleon der Haussastaaten! Und heute? Auch diese wahrhaft imposante Kraft und Energie ist längst verbraucht. Der zähe Raum hat sie aufgesogen. Die fulbischen Fürsten sind gemüthliche Patriarchen, wie alle diese Bauernkönige. Dieser Vorgang hat sich im Laufe der Geschichte viele Hundert Male abgespielt. Das im Hochland und in der Sahara und der Nubischen Wüste herangebildete wahre Charaktertum und Herrertum ist nach dem Einfall in die Negerländer immer wieder „vernegert“. Dies die Extreme nach der einen Seite.

Es ist aber auch noch eine andere Erscheinung zu beachten. Mehrfach sind in vorchristlicher Zeit fremde Kulturen in den Erdteilen eingetreten, zumeist und fast ausschließlich von Westafrika und dem indischen Ozean aus. An zwei Stellen (Aethiopien und Mozambique) hat die eine Gruppe gelandet; diese Kulturen sind an beiden Stellen quer durch den Erdball gewandert und haben die Bildung großer Staaten, wirtschaftlicher Neuordnungen und großzügiger Weltanschauungen zur Folge gehabt (die sogen. erythraischen Kulturen). Aus der Gegend der Syrien erfolgte eine gleiche Inflation mit gleichem Erfolg, nur daß diese Kultur eine von der ersten vollkommen abweichende Struktur hatte. Und endlich zog ein drittes Kulturträgerum durch die Straße von Gibraltar herum zur Guineaküste und hat sich hier niedergelassen und eigene Gestalt gewonnen (Atlantische Kultur).

Mehreres lehren diese Vorgänge. Da ist zunächst die Tatsache, daß jeder dieser Kulturen eine außerordentlich klare Weltanschauung zugrunde liegt, und zwar jeder eine durchaus eigenartige. Die Kulturen konnten nur Fuß fassen, weil die afrikanische dunkle Menschheit von innen her ergriffen wurde. Ich betone: von innen her! Des ferneren ist zu bemerken, daß die auf solchem Grundwesen sich einstellenden Kulturgestalten so eigenartig, so stillklar und stillförmig in afrikanischem Gepräge aufwachen, daß die an die Schau asiatischer Brunn- und Schmuckformen gewöhnten Augen der Europäer sie zunächst gar nicht als Kulturen höherer Art erkannten. Erst nach Jahrhunderten der Bekanntheit entdeckte Europa die tiefe Innerlichkeit und die hohe Wesenheit dieser Phänomene. Auch hierfür wieder der gleiche Grund: diese Kulturen waren eben vorzüglich im Innern der Menschen gelagert; die Fähigkeit, das inwendige Gold in Münze zu schlagen und nach außen zu verwenden, besitzt die afrikanische Bauernseele nicht! Auch in historischer Zeit hat sich ein Vorgang vollkommen identischer Art und Symptomatik abgespielt. Von zwei Seiten (von Marokko und vom Nil her) ist der Islam über den Sudan hingezogen. Diese „Islamische Kultur“ ist lange überhäuft worden, weil sie überall schleunigst

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Die Ultra-Kurzwellen in der Heilkunde. Der Präsident des Städtischen Krankenhauses von Newyork teilt mit, daß es ihm gelungen ist, die Ultra-Kurzwellen in den Dienst der Heilkunde zu stellen. Die Forschungen sind durch die Beobachtung veranlaßt worden, daß Funken und andere Personen, die mit bestimmten Kurzwellen dauernd arbeiten, niemals unter Erkältungen oder ähnlichen Erkrankungen zu leiden hatten. So ist es ihm gelungen, Erkältungen, Heufieber, Mandelentzündungen wirksam mit Kurzwellen zu bekämpfen, wobei die kraftlose Medizin den Patienten mit Hilfe eines kleinen Apparates eingegeben wurde.

Dokumente für die Behauptung, alles Bedeutende von Grund auf gegründet zu haben, schuf. In Wahrheit hat sie nur den zerfallenen leichten Formen neue Kraft eingehaucht. Dies aber hat sie erreicht, weil sie die Afrikaner auch wieder von innen her befriedigte und ihr Blickfeld erweiterte.

Fragen wir nunmehr, wie das Wesen Afrika sich unter unserem Einfluß umgebildet hat, so müssen wir als Europäer zunächst schamerfüllt die Augen senken. Seit einer Reihe von Jahrhunderten faktoriert und missionarisiert der Europäer an der Westküste. Mit dem Sklaven-, Gold- und Eisenhandels begann das Schauspiel. Dem Innern der Westafrikaner hat „man“ nichts gegeben; denn der fraglos stets ebenfalls vertretene beste Wille und Edelmut einzelner hat der Gesamteigentat dieser nur auf Raubbau ausziehenden „Kulturvermittler“ gegenüber nicht die geringste Wirkung haben können. Ich wiederhole: nur von innen her, aus der Gestaltung seiner Weltanschauung (nicht einer Religion) kann dem schwarzen Afrikaner Kultur übermittelt werden. (In Parenthese: Gilt der Satz nur für den Neger?) Nicht aber dadurch, daß man ihm eine leere Form überstülpt. Demgegenüber wird gefragt werden: Ja, haben wir denn nicht auch unsere ausgezeichneten Missionare, welche die Neger das Christentum lehren? — Stimmt. Aber man beachte: Wenn eine islamische Welle über das Land streicht, so sind alle seine Vertreter in gleichem Sinne im Innern erfüllt vom Islam, alle Teilhaber eines Geistes, getragen von einer Weltanschauung, die sich dann unwillkürlich dem Neger mitteilt. Genau so, und noch viel selbstverständlicher, war dies in vorchristlicher Zeit im Wesen erythraischer, syrtischer und atlantischer Kulturübermittlung geschehen.

In unserer europäischen Kolonialkulturübermittlung stimmt aber etwas nicht: Wohl heißen wir Christen und senden wir Missionare aus; die Welle, die befruchten soll, ist aber erfüllt lediglich von der Weltanschauung des Materialismus, die eben nicht von innen her gestaltet, sondern nur von außen her formen kann und — will. So ist es heute.

Und nach hundert Jahren? — Eigentlich muß der Leser jetzt schon meine Antwort kennen. Sie lautet: Auch der Europäer hat die materialistische Weltanschauung verbracht, und mer Augen hat, zu sehen, beobachtet, daß komisches Leben keimt. Wie sich aber das Schicksal in Europa und — in der ganzen Welt gestalten wird, so auch in Afrika. Und das eine kann aus persönlicher Ueberzeugung gesagt werden: Dem Extrem der Veräußerlichung mechanistischen Getriebes muß ein Pendelumschlag folgen, eine Verinnerlichung. Und dies ist ...

Zur Frage der Beethovendeutung

Von Prof. Dr. Arnold Schering, Universität Berlin

Die Vorstellung von Beethovens Schaffensweise hat sich im Laufe der Jahrzehnte mehrfach geändert. Die Zeitgenossen waren einmütig davon überzeugt, daß er bei der Konzeption nicht nur allgemein von poetischen Ideen, sondern geradezu von bestimmten Dichtwerken ausgegangen ist, deren Sinn und Gehalt er unter Wahrung aller Eigengefühle der Musik in Töne übertrug. Mehrere unzweifelbare Aussprüche von ihm selbst und ihm befreundeter Künstler sprechen vom Vorhandensein von „Schlüsseln“ (Ries, Czerny, Schindler, Holz, Amenda u. a.), und dies als von einer Angelegenheit, die niemandem verwunderlich erschien. Aber auch darüber war man sich einig, daß Beethoven — wie vor ihm Tartini, Haydn und viele andere — geheimnisvolles Schweigen über seine poetischen Vorlagen bewahrte. Diese Ueberlieferung und das sichere Wissen um ein „Schaffensgeheimnis“ veranlaßten das Anstreben verschiedenster Deutungen, die im wesentlichen immer wieder

darauf ausgingen, zu den Werken passende Programme zu finden.

Sie bewegten sich zwischen den Grenzen drastischer tonmalender Ausdeutung (s. B. der 7. Symphonie als Schilderung von Vorgängen bei einem ländlichen Hochzeitsfest) und dem Hineintragen abstrakter geistiger Inhalte (Verkörperung von „Menschheitsideen“, überhaupt von Weltanschaulichem). Dabei schien festzuhalten, daß alles, was erklang, in Beethovens augenblicklicher persönlicher Bestimmtheit seinen Grund gehabt, also Freud und Leid, Zorn und Entrüstung, Humor und Melancholie auf persönliche Erlebnisse zurückzuführen seien. Das ging bei vielen Auslegern so weit, daß sie selbst innerhalb ein und desselben Satzes ein beständiges Umschlagen der Beethovenschen Augenblicksgefühle annahmen, als ob es denkbar wäre, daß solches Hin und Her unmotivierter Stimmungsentwürfe allen Ernstes Sinn und Zweck, Aufgabe und Anlaß einer Komposition wie etwa der Eroica oder der 9. Sinfonie hätte sein sollen. Nach dieser Auffassung müßte Beethoven ein ausgesprochen einseitiger Individualist gewesen sein, der immer nur, Takt für Takt, sich selbst darzustellen habe.

Diese der Spätromantik eigentümliche Auffassung läßt sich heute nicht mehr halten, ebensowenig der Versuch, den Werken mit erdach-

ten, literarischen Erläuterungen, die der Interpret selbst erfindet, beizukommen. Infolgedessen bin ich zur Auffassung der Beethovenschen Zeit selbst zurückgegangen und habe versucht, den Schlüssel zur Deutung aus Poesien zu gewinnen, die Beethoven selbst nachweislich hochgehalten und innerlich mit sich herumgetragen hat.

Es gibt dafür eine Fülle sprechender Zeugnisse. Meine Untersuchungen führten zunächst zur Deutung mehrerer Streichquartette und Klavierfonaten aus dreizehn Dramen von Shakespeare, die Beethoven nach dem Ausspruch von Schindler so gut kannte, „wie seine eigenen Partituren“, und der sogen. Hammerklavierfonate op. 106 nach der von ihm ebenfalls hochverehreten Schillerfuge „Jungfrau von Orleans“. Diese Deutungen stützen sich auf eingehende Analyse der Werke unter Berücksichtigung aller nur denkbaren Feinheiten musikalischer Bergegenständlichung innerer und äußerer Zustände, vor allem der eigentümlichen musikalischen Symbolsprache Beethovens. Es stellen sich dabei höchst überraschende, beständig wiederkehrende Zusammenhänge zwischen dichterischem und musikalischem Ausdruck heraus, die auf ein zwar verzweigtes, aber in sich fest geschlossenes Denksystem des schaffenden Meisters zurück-

Die Auswahl der Gedichtstellen (auch aus Romanen wie „Wilhelm Meister“ und „Flegeljahre“), ihre eigentümliche Reihung zu Sonatensätzen, die Einheit der Tonsymbolik, die sich ebenso auf Melodisches, Harmonisches, Formales, Rhythmisches wie auf Tonartliches und Klangliches erstreckt, ferner das Zusammenfallen von Dichtung und Musik an Stellen, die erst erkannt wurden, nachdem von ganz anderen her der Schlüssel gefunden war, — alles dies stellt den künstlerischen Betrachter vor immer neue und große Wunder. Zugleich wächst die Höhe des Komponisten ins Unermeßliche. Denn es zeigte sich nunmehr, wie weit über die bewundernswerte rein musikalische Arbeit hinausgehende geistige Erfassung der poetischen Sinngehalte erforderlich war, um derlei Schöpfungen hervorzubringen.

Es handelt sich bei dieser neuen Deutung keineswegs, wie ohne Kenntnis der Einzelheiten angenommen werden könnte, um einen Rückfall ins Romantisieren der vergangenen Jahrzehnte, sondern im Gegenteil um eine Kampfansage an dieses. Denn Beethovens Vorgehen läßt sich auf Grundzüge zurückführen, die ihren Ursprung weit vor der Romantik haben, ja schon im 17. Jahrhundert nachweisbar sind. Nur ist alles bei ihm von lehrter, höchster Geistigkeit.

(Forschungen und Fortschritte)

Aus der Landeshauptstadt

Am Planschbuden

Unbarmherzig brütet die Nachmittagssonne über den Häuserquadern der Großstadt. Zwischen schattigen Bäumen und gepflanzten Büschen liegt — einer Dase gleich — ein niederes Wasserbecken, das Dorado der jüngsten Großstadtbewohner.

Längst schon über Mutters Badewanne hinausgemacht, wissen sie das nasse Element zu schätzen, ganz besonders so solches im Freien anzutreffen ist. In hellen Scharen sind sie hergeilft zum Bade. Fröhlich tummeln sich Brüderchen und Schwesterlein im kühlen Nass. Vaters Badehose und Mutters Bademütze vom letzten Jahrzehnt bilden ihre groteske Bekleidung. In Höschen und Hemdchen stecken viele andere, und mancher „Nachtschweiß“ sitzt unbekümmert mitten unter dem fröhlichen Wälchen. Unter Jauchzen und Lachen, Spritzen und Kläffern vertriebt man die Hitze.

Stöhnend ist dies Treiben der Kleinen. Dort verliert einer, durch Tauchen der Sache auf den Grund zu gehen, daneben plumpst ein Knirps kopfüber in die „Nuten“, erhebt sich pustend, um nachträglich — von Stolz geschwellt — dasselbe Spiel zu wiederholen. Möglich schreit so ein kleines Fräulein auf, er hat sie durch seinen Plumpser erschreckt, mit kaltem, nassem Wasser, der Unverschämte! Der kalte Strahl verleiht ihr Versehen in Aufrühr, ihr zitterndes Stimmchen klagt in luftschwebenden Worten den Missetäter an. Das kleine Brüderchen angelt inzwischen, mit dem „Schmuller“ im Munde, nach seinem Butterbrot, das ihm soeben buchstäblich ertrunken war. Ein fünfziger Matrose, so ein Dreifachholz, läßt sein Admiralsboot mit vollen Segeln „massern“, und wieder ein anderer Knirps probiert sein Miniaturauto auf Schwimmfähigkeit aus. Die kleine Berta macht Puppenwäsche, denn wer weiß, wie lange das schöne Wetter noch anhält!

So erfüllt das Planschbuden mancherlei Zweck im Spielleben der Kinder.

Die vierte Auslandsreise des „Kreuzers Karlsruhe“

Lichtbildervortrag

Der Kreuzer „Karlsruhe“, der am 22. Oktober v. J. unter dem Kommando des Kapitäns zur See, Kitzens, von seinem Heimathafen Kiel zu einer achtmonatigen Auslandsreise auslaufen war, die ihn über die Meeren — Ost- und Westküste von Südamerika — Westküste von Nord- und Mittelamerika — Ostküste von Nordamerika nach Spanien führte, ist am 20. Juni d. J. in die Heimat zurückgekehrt. Auch auf dieser letzten Fahrt hatte das stolze Schiff und seine Besatzung hohe vaterländische und kulturelle Aufgaben zu erfüllen und für das nationalsozialistische Deutschland zu werden. Alles hat die Fahrt des Kreuzers bei unseren Landsleuten in der Fremde große Freude erweckt.

Aus der Verbundenheit des Schiffes mit seiner Vaterstadt, hat sich der Kommandant des Kreuzers, Kapitän zur See Kitzens, bereit erklärt, auch diesmal wieder in Karlsruhe einen Lichtbildervortrag über die vierte Auslandsreise zu halten. Der Vortrag, der in allen Teilen außerst spannend und belehrend sein wird, findet am Dienstag, den 30. Juli, 20 Uhr, im großen Konzertsaal statt. Dabei werden zahlreiche Lichtbilder gezeigt, der Musikzug des politischen Leiterkreises Karlsruhe, übernimmt den musikalischen Teil der Veranstaltung. Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei. Zur Vermeidung einer Überfüllung werden Eintrittskarten ausgeben gegen Zahlung einer Kartentrottelgebühr, einschließlich allgemeiner Kleiderablagegebühr von 20 Pfg. Die Karten werden ab Mittwoch, den 24. d. M., in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins (Londreifeldbüro), Kaiserstr. 159 (Eingang Rittlerstraße) und bei den beiden Stadtgarteneinnehmern abgegeben. Alle Karten sind nummeriert.

Karlsruhe im Fremdenverkehr

Im ersten Halbjahr 1935 übernachteten in Karlsruhe insgesamt 50 625 Fremde, das sind 4984 (10,8 Prozent) mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Vom Gesamtverkehr waren 88,6 Prozent Reichsdeutsche. Es entspricht dies der Prozentzahl des vorigen Jahres, 81,4 Prozent aller Fremden waren Hotelgäste aus dem Reich. An Ausländern stiegen in diesem Unterkunftsstätten 3221 Personen ab, gegenüber dem ersten Halbjahr 1934 306 mehr. Übernachtungen sind im ersten Halbjahr 1935 insgesamt rund 88 000 zu verzeichnen, 4500 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Kleine Umschau

Begehrter Wunsch. Der Oberbürgermeister hat den Rechnungsrat i. R. Edward Jung gebeten hier zu ihrem goldenen Jubiläum Glückwünsche übermitteln.

Musikfolge für das Standkonzert des Musikkorps der Landespolizeigruppe Karlsruhe am Donnerstag, den 25. Juli, auf dem Schießplatz, von 18—19 Uhr: 1. 1001 Marsch, 2. Ouvertüre zur Oper „Die Stimme von Portici“, 3. Fantasia a. d. Oper „Cunegonde“, 4. Slavische Marchen, 5. Torcadore et Andalouse, 6. Groß-Wien.

Der Rheinklub Alemannia zeigt während der Gaufestwoche seine auf den Regatten des Jahres 1935 errungenen ersten Preise, die einen erheblichen Kunstwert darstellen, im Schaufenster bei Himmelheber und Bier. Erläuternde photographische Aufnahmen vervollständigen die kleine Ausstellung.

Kindertransport. Die vom Verein Jugendhilfe im Karlsruher Kinderhilfsbund Donauvereinigungen untergebrachten Kinder kehren nach sechs-

wöchentlicher Kurzeit am Samstag, den 27. Juli, zurück und treffen abends 19.27 Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Auf Wunsch des Amtes für „Schönheit der Arbeit“ der D.M.Z. ist die Zusammenarbeit dieses Amtes mit der Gewerbeaufsichtsbehörde im ganzen Reich durch einen Erlaß geregelt worden, den der Reichsarbeitsminister herausgegeben hat und der vom Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gebilligt worden ist.

Der Wochenmarkt in der Markthalle am Dienstag zeigte wieder große Vorräte, sowohl an Obst und Gemüse, wie an Butter und Eiern. Besonders reichlich war die Zufuhr an arünen Bohnen und Einmachgurken. Leidlich war das Angebot in Geflügel, die Nachfrage unbedeutend. Im übrigen war der Absatz mittelmäßig.

Glückliche Gewinner. Am Samstag wurde um halb 5 Uhr durch fünf Herren am Kiosk am Voretzplatz ein Los (Zehnerpiel) gezogen, worauf ein Preislos fiel und nochmals gezogen wurde. Da kam ein Gewinn von 500 RM. heraus. Die glücklichen Gewinner

waren aus verschiedenen Orten: drei aus Karlsruhe, einer aus Grünwettersbach, der letzte ein Heidelberger Student. Der Student hatte seinen letzten Groschen an den Erwerb des Loses gesetzt. Die Herren waren damit einverstanden, daß die Losverkäufer an der Hauptpost 10 Prozent des gezogenen Gewinns erhalten sollten.

Niedrigere Architektengebühren. Die bereits angekündigte Ermäßigung der Architektengebühren wird in der soeben erschienenen neuen Gebührenordnung nunmehr festgelegt. Nach der „Bauwelt“ enthält die neue Fassung manche Aenderung. So ist die Unterbietung der Gebührensätze an die Zustimmung der Reichskammer der bildenden Künste geknüpft. Bei Bauten mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln oder mit Bürgerkästen des Reiches ermäßigt sich die Gebühr um 10 v. H. Die Pflichten der Architekten sowie der Bauherren werden schärfer gefaßt, so daß jeder zu seinem Recht kommt. Die neue, für das ganze Reich verbindliche Gebührenordnung ist am 15. Juli in Kraft getreten.

Karlsruhe im Zeichen der Leibesübungen

Das 1. Badische Gau sportfest

Fachamt 13 (Radfahrer) wirbt

Der Werbeveranstalter des Fachamtes 13 auf öffentlichen Plätzen am Montagabend folgte auf dem Fuße eine Saalveranstaltung, die am Dienstagabend im Vereinsheim des Radfahrklubs „Freiheit von Drais“ im Restaurant „Kleider“ in der Baumeisterstraße abgehalten wurde. Zum vollen Bekommen der Sache hatte man aus Pforzheim und Brötzingen die beiden Radfahrvereine Sturm und Altstadt herangezogen. Leider blieb der gewünschte Publikumerfolg aus, trotzdem man erwarten durfte, daß gerade die öffentliche Werbefundgebung, die in ihren Belangen tadellos war, den gewünschten Erfolg bringen sollte.

Die Jungmannschaft des Radfahrvereins Germania, Karlsruhe, eröffnete den Abend mit einem Schulreigen, wobei der junge Nachwuchs mit sehr guten Leistungen aufwartete. Das Kunstfahren im 4er-Kunstreigen, Steuerradfahren, Eifelhochrad, präsentierten die Mannschaften des Vf. Sturm, Brötzingen, und Altstadt, Pforzheim. Mit einer Eleganz, bewundernswürdiger Sicherheit und Geschicklichkeit wurden die Figuren ausgeführt, die das Urteil eines einflussreichen Vorgesetzten für die Fahrer ergab. Im 1er-Kunstfahren stellten sich Siegfried, H.G.F. v. Drais und der Gaumeister Wagner, Pforzheim, vor. Was man mit einem Fahrrad alles zu leisten vermag, das konnte man von diesen beiden Künstlern ihres Faches sehen. Sie demonstrieren die Radfahrkunst, die zeitweise ins Artistische überging, in höchster Vollendung. Ihr Gebotenes verriet, daß sie mit großer Liebe an diesem Sport hängen, den sonst wäre das, was sie zeigten, das nur durch fleißiges Training erzielt werden kann, nicht möglich zu sein. Auch diese beiden, wie die Mannschaften, durften einen nicht endenden Beifall für ihre glänzende Arbeit in Empfang nehmen.

Der krönende Abschluß der Veranstaltung war das Radballspiel. Die beiden Mannschaften aus Pforzheim und Brötzingen fanden sich hier gegenüber. Im Radballspiel wird die Beherrschung des Rades, Mut und Geschicklichkeit demonstriert, was die Vertreter aus der Goldstadttagend in munterer Weise zeigten. Das Ergebnis der Spiele spricht für sich, mit welcher Energie gekämpft wurde.

Der Veranstaltung, wohnte der Gauführer der D.L., Dr. Fischer, bei, der es sich nicht nehmen ließ, einige Worte an die Teilnehmer und Besucher zu richten. Seine Worte klangen in das Sieg-Heil auf den Führer des Vaterlandes aus.

Ergebnisse des Radballspiels: Brötzingen „Sturm“ 1. — Pforzheim „Altstadt“ 1. 5:2; Brötzingen „Sturm“ 2. — Pforzheim „Altstadt“ 2. 6:4; Brötzingen „Sturm“ 1. — Pforzheim „Altstadt“ 2. 6:6; Brötzingen „Sturm“ 2. — Pforzheim „Altstadt“ 1. 6:5.

Rugby im Hochschul-Stadion

Heidelberg — Pforzheim 25:12

Nach dem Jugendfußballspiel am Dienstagabend traten sich zwei Rugbymannschaften einander gegenüber, um den in unsern Mauern noch unbekanntem Sport zu demonstrieren. Rugby ist Kampfsport in höchster Potenz. Entgegen dem Fußball wird bei diesem Spiel ein eintöniger Ball benutzt, der nicht nur mit dem Fuß gespielt wird, sondern auch mit der Hand aufgenommen und getragen werden darf. Jede Abteilung verfügt über 15 Spieler, die aus keinen Weichlingen bestehen dürfen, da es gestattet ist, den Vortragenden Gegner, um in den Besitz des Objektes zu kommen, zu packen und zu Boden zu werfen. Hierbei bilden sich oft ganze Klumpen auf dem Boden wählender Spieler. Die Wertung besteht nicht in Toren, sondern in Punkten, die durch Ueberbrücken der Malarenze mit dem Ball, der dort von dem tragenden Spieler mit der Spitze auf den Boden niedergelagt wird.

Alle Freunde hatte die Jugend an diesem draufgängerischen Spiel, und bald war das Publikum durch die zur Verteilung gekommenen Regeln einigermassen mit den Handlungen vertraut. Die Heidelberger Mannschaft, die über eine bessere Stürmerkraft verfügte, konnte

die Pforzheimer, die im Valltraun nicht ebenbürtig waren, mit der oben erwähnten Punktezahl besiegen.

Heidelberg — Mannheim 4:2 (3:0)

Zu dem Hokenwerbspiel in der Karlsruher Hochschulfachschulbahn zwischen den Städtevereinen von Heidelberg und Karlsruhe hatten beide Städte recht starke Vertretungen entsandt, die vor allem in der ersten Spielhälfte ein schönes, flott und fair durchgeführtes Spiel zeigten.

Obwohl die Stochführung und das Laufvermögen der Heidelberger fast immer eine drückende Ueberlegenheit schuf, sah man doch viele spannende Momente. Die Heidelberger hatten keinen Verlager. Besonders gut operierte der Sturm, in dem der Mittelstürmer Benckard und der Halblinke Peter II glänzten. Die Fünferreihe der Mannheim erlächelte dagegen, allerdings hatte sie es gegen die vorzügliche Heidelberger Abwehr sehr schwer. Schäfer im Mannheim Tor verhielt sich namentlich in der zweiten Hälfte durch wichtige Fehlabwehr und energisches Dazwischengehen weitere Erfolge der Heidelberger. Durch Verwundung einer Strafbefugte ging Heidelberg durch Benckard in Führung, und bis zur Pause erhöhte Peter II und der Halbrächte Hoffmann den Vorsprung auf 3:0. Nach Wiederanspiel holte Mannheim durch Güntner (M.W.) ein Tor, aber wenig später stellte Benckard das Ergebnis auf 4:1. Erst in der letzten Minute glückte dem Mannheimern durch Fehlschätzung des Schiedsrichters der zweite Gegentreffer.

Die Regler melden . . .

Die Fortsetzung der Kämpfe am Montag und Dienstag brachte die Gewissheit, daß sich die augenblicklich führenden noch nicht als endgültige Sieger betrachten können, denn bis zum Schlußtag sind noch manche Steigerungen zu erwarten. Die Hauptbeteiligung war natürlich auf den Asphaltbahnen zu verzeichnen, auf welchen die besten Leistungen im Einzelkampf (10 Kugeln in den Vollen) von Eisenbeiser und Büßler mit je 73 Holz, Köchel und Schäfer mit je 71 Holz, sowie Baiss, Buchwieser, Dötterbeck und Knobloch mit je 70 Holz erzielt wurden.

Im Dreier-Klub-Kampfsport auf Asphalt (30 Kugeln in die Vollen) liegt der Karlsruher Klubmeister „Altstadt“ mit dem ausgezeichneten Resultat von 199 Holz vorn, vor „Harmonie“, die es auf 174 Holz brachte. Sehr ansprechend sind auch wieder die Leistungen der Frauen, bei denen im Einzelkampf Frau Weber 69 Holz hinlegte, während Fr. Baumgärtner mit 68 Holz von der Bahn ging. Die Frauen-Dreierreigen werden von der bewährten „Gute Gasse“ mit 172 Holz angeführt gegen 150 Holz der „Fortuna“. Für die Internationale Bahn gilt als erster Anwärter im Einzelkampf Schwab. Bei den Dreier-Klub-Kampfsport auf J-Bahn liegt mit großem Vorsprung „Vollinggesellschaft“ in Front. An zweiter Stelle hat sich die „Altstadt“ platziert.

Das Programm am Donnerstag, 25. Juli

Feier des 75-jährigen Bestehens des Gau 14 der D.L.

- 15 Uhr: Sitzung der Deleute des Fachamtes 1, Turnen.
- 15 Uhr: Meisterschaftsspiele in den Sommer-spielen Faustball, Trommelball, Schlagball.
- 18 Uhr: Enthüllung der Gedenktafel zur Gründung des Oerrheinischen Turnerbundes, heute Gau 14 Baden D.L. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 17 (heute Landesgewerbeamt).
- 19.30 Uhr: Feier der Uebergabe des Gaubanners der D.L., verbunden mit 75-Jahrfeier des Gau 14 Baden der D.L. auf dem Adolf-Hitler-Platz.
- 20.30 Uhr: Sitzung der Kampfrichter für Mehrkämpfe des Fachamtes 1, Turnen in der Aula der Technischen Hochschule.
- 19—21 Uhr: Fortsetzung der Gaufest-Regelkämpfe im Keglerheim, Kaiserallee.
- 21 Uhr: Wettkämpfe des Fachamtes 24, Billard, Kämpfe um die badische Meisterschaft im Dreihandball und im Vorhandball im Rassee Museum.

Das historische Mühlburger Tor

als Eingangspforte zur Hochschulfachschulbahn Anfrichtung und die Vorflucht beendet

Es darf bestimmt als ein überaus glücklicher Gedanke bezeichnet werden, daß man das einfüge, historisch bedeutungsvolle Gittertor, das vor langen Zeiten einmal die Ein- und Ausgangspforte von Karlsruhe nach Mühlburg gebildet hatte, aus der Verfertigung im Bauhof herausgeholt, um es einer besonderen neuartigen Bestimmung zuzuführen. Wer in diesen Tagen seine Schritte durch die Kaiserstraße gen Osten nach dem Durlacher Tor zu wendet, der wird einigermassen überrascht sein über das neu erstandene, mächtige und eindrucksvolle Gittertor, das seine Anfrichtung zwischen dem Garten der Technischen Hochschule und dem Zeughaule gefunden hat, nicht unmittelbar am Bürgersteig, sondern in zurückgelegter Flucht und in gleicher Breite mit dem weiter hinten, nach Norden zu gelegenen, imposanten Stadionbau.

Dieses Tor wird nunmehr als würdiges Portal der neuerrichteten Hauptzufahrtsstraße von der östlichen Kaiserstraße zur Hochschulfachschulbahn einen Zweck erfüllen, für den es nicht geeigneter hätte sein können. Denn dadurch, daß dieses schmide Gittertor einer solchen Bestimmung zugeführt werden konnte, hat man einerseits ein historisches Wahrzeichen der alten Residenz wieder zu neuem Leben erweckt, zum andern die Möglichkeit geschaffen, ein schon als verlusten gegoltenes, altertümliches Monument für die breite Öffentlichkeit in wirkungsvoller Weise wieder in die Erscheinung treten zu lassen. Das Portal, dessen Mittelöffnung für den Fahrverkehr auf 5,70 Meter Breite bemessen ist, hat seitlich zwei geschlossene Mauerteile aus rötlichem Sandstein erhalten, die abschließend wirken und in der Gesamtbreite genau 88 Meter ausmachen.

Das Gittertor stellt als „Mühlburger Tor“ dar, wie auch die anderen Stadttore Karlsruhes eine mittelalterliche Visitenkarte des damaligen kleinen Gemeinwehens dar. Jedes dieser Tore, weithin sichtbar aufragend, bedeutete sozusagen einen Willkommgruß für den Ankömmling und einen Abschiedsgruß für den Ausfahrenden. Zugleich natürlich dienten diese Tore mit ihren schmiedeeisernen Angeln und den rostigen Angeln auch der Zollerhebung.

V, W, X, Y, Z zur Musterung

Am Freitag, den 26. Juli, vormittags 8 Uhr, werden im Kleinen Festhalla (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915, deren Familienname mit dem Buchstaben V, W, X, Y, Z beginnt, gemustert. Nicht persönliche Erlaubnisse ist strafbar.

Wegen der Papiere usw., die der Dienstpflichtige bei der Musterung mitzubringen hat, wird auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 7. Juni 1935 verwiesen, die in den Polizeiwachen und auf den Gemeinde-sekretariaten eingesehen werden kann, außerdem auf den Hinweis an der gleichen Stelle dieser Zeitung am Mittwoch, den 24. Juli 1935.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gemaschten erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot. Da die Musterung sich über den ganzen Tag hinziehen wird, wird empfohlen, Verpflegung mitzubringen.

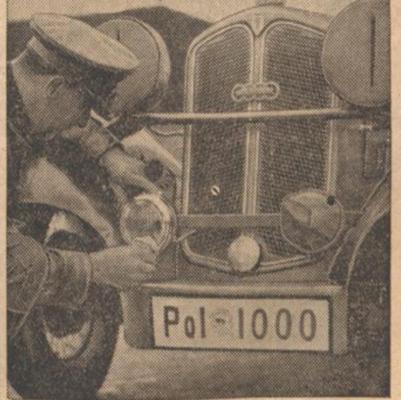
Was ist passiert?

Polizeibericht vom 24. Juli

Verkehrsunfall. Am 23. Juli, um 18.15 Uhr, streifte der Führer eines Personentransportwagens mit dem vorderen linken Kotflügel seines Fahrzeuges einen am Kaiserplatz der Kaiserstraße überquerenden Fußgänger, der durch den Sturz auf die Straße verschiedene Verletzungen erlitt. Der Verletzte wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht; er ist noch nicht vernehmungsfähig.

Tierquälerei. Angezeigt wurde ein Fuhrwerkseigentümer, weil er am 22. Juli, vormittags, in der Altstadt seine beiden Pferde roh mishandelte.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung am 23./24. Juli wurden gebührensichtlich verwahrt bzw. angezeigt: 3 Fußgänger, 3 Fuhrwerkseigentümer, 212 Radfahrer und 42 Kraftfahrer.



(Presse-Bild-Zentrale, M.) Das neue Kennzeichen für Kraftfahrzeuge der Polizei ist, wie schon angedeutet, das Kennwort Pol mit einer Nummer.

Internationales Schachturnier in Bad Nauheim

Das Internationale Schachmeisterturnier, das vom 5. bis 12. August zur Hundertjahrfeier in Bad Nauheim vom Großdeutschen Schachbunde veranstaltet wird, hat eine glänzende Beteiligung gefunden.

Veranstaltungen

Haupts Sommer-Variete. Nach einem Gastspiel von vier Wochen auf dem Schmiedewerk, wird Haupts Sommer-Variete in den nächsten Tagen auf dem Platz im Alten Lokalbadhof sein Unternehmen aufstellen.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 22. Juli: Walter Abria, Dr., Bankbeamtenhelfer, Ehemann, 42 Jahre alt. Wilhelm Hage, Kaufmann, Ehemann, 66 Jahre alt. Peter Clever, 7 Monate 9 Tage alt, Vater Peter Clever, Gauschammeister.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart. Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Weist heiter, trocken, warm.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr. Rheinfelden, 28. Juli: 806 cm; 24. Juli: 802 cm. Weiskam, 28. Juli: 221 cm; 24. Juli: 222 cm.

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Donnerstag, den 25. Juli. 5.45 Choral, Moränenchor, Wetterbericht, Bauernfunk - 6.00 Gmnnaht - 6.30 Frühnachrichten - 8.00 Wasserstandsmedien - 8.30 Gmnnaht - 8.30 Frankfurterfunk - 9.00 Gmnnaht - 9.15 Sendepause - 10.15 Volkstheater - 10.45 Sendepause - 11.00 Damm und Wila - 12.00 Mittagskonzert - 13.00 Zeit. Wetterbericht, Nachrichten - 13.15 Mittagskonzert (Portofunk) - 14.00 Mitternacht - 15.00 Der Dohentwiel - 15.45 Sendepause - 16.00 Deiter Musik am Nachmittag - 17.00 Nachmittagskonzert - 18.30 Spätmittag - 19.00 und fest ist Feierabend - 20.00 Nachrichten - 20.15 Zwischen Akt und Rebn - im Tanz sich dreh'n! Einlage: Die Peitche: Ein erhabliches Kunstfabrikat - 22.00 Keltanabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht - 22.30 Abendmusik - 23.15 Tanztabelle - 24.00-2.00 Nachtkonzert.

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

5.55 Guten Morgen, lieber Hörer! Wetterbericht - 6.05 Funkamtsfunk - 6.30 Frühliche Moränen - 7.00 Nachrichten - 8.30 Moränenständchen für die Hausfrau - 9.00 Sperrzeit - 9.40 Kinberamtsfunk - 10.00 Sendepause - 11.05 Die Landfrau schaltet sich ein - 11.15 Deutscher Seewetterbericht - 11.30 Der Bauer spricht - Der Bauer hört, Anstl.: Wetterbericht - 12.00 Musik zum Mittag - 12.55 Zeitzeichen - 13.00 Glückwünsche - 13.45 Neueste Nachrichten - 14.00 Mitternacht - 15.00 Wetter- und Sportberichtericht. Programmhinweise - 15.15 Frauen am Werk - 15.45 Wäckerunde - 16.00 Musik im Freien - 17.45 Zwischen den Stellen der Kirchenbücher... - 18.00 Die Welt spielt - 18.35 Wuntem - aber lebend! - 18.50 Deutsche Mikrophone - 19.00 Und fest ist Feierabend! - 19.45 Deutsches Land - 20.00 Fernverkehr, Anstl.: Wetterbericht und Kurznachrichten - 20.10 Volkstheater - 20.40 Mann im Neb - 22.00 Wetter-, Faasch- und Sportnachrichten, Anstl.: Deutsches Land - 22.30 Eine kleine Nachtmusik - 22.45 Deutscher Seewetterbericht - 23.00 Klavier und Reimosenen. Eine Kammermusik - 24.00 Funkfülle.

Hören Sie heute:

20.10 Sinfoniekonzert: Frankfurt. 20.10 Und abends wird getanzt: Hamburg, Leipzig. 20.10 Tanzaabend: Berlin. 20.10 Von der Richard-Wagner-Festwoche in Detmold: Köln. 20.15 Zwischen Akt und Rebn - im Tanz sich dreh'n! Stuttgart, Köln, Wiesbaden, München, Breslau. 21.00 Mann im Neb: Deutschlandsender.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 25. Juli 1935. Reichsbahn für Leibesübungen: Gauß. Gloria: Das leuchtende Kiel. Pali: Der Kampf mit dem Drachen. Uli: Gehkrei. Keli: Die enalische Beirat. Schauburg: Liebe nach Noten. Kabarett Roland: Moron und Coco. Löwenraden: Neues Programm. Dazu Kapelle Rolf Keller. Kaffee Bauer: Kapelle Dolzack. Kaffee Museum: Kapelle Wilm Herbert Dahl. Kaffee Deon: Kapelle Erwin Fischer. Weinhaus: Familienkapelle. Schützenhaus: Schützen- und Volksfest. Moninger: Konzert.

Aus Stadt und Land

Jungfernfahrt eines Diesel-elektrischen Triebwagens in Baden

Bequeme Fahrt und schöne Sicht / Einstellung von 8 Triebwagenzügen in Baden Von Karlsruhe nach Heidelberg, Mannheim, Heilbronn, Osnabrück und Konstanz

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe gab Eingeladenen am letzten Dienstag die sehr willkommene und wie es sich im Lauf der schönen ersten Fahrt Karlsruhe-Heilbronn-Bad Rappenau-Heidelberg-Mannheim herausstellte, die aufschlußreiche Gelegenheit, die neue Erfindung der nie rastenden Reichsbahn, nämlich die Diesel-elektrischen Triebwagen, kennen zu lernen.

Der bekränzte, zweimotorige Elektrotriebwagen, in zwei matten und angenehmen Farben und in seiner langen Schlantheit ästhetisch höchst befriedigend, hob geräuschlos, nur bei Halten wie eben stets bei einem Motorfahrzeug sozusagen nervös und kraftverzehrend leicht zitternd, auf die im Sonnenbrand silbergleichen Schienen in verschiedenen Geschwindigkeiten, die teils aus unrichtigen Gründen, teils durch die Einpassung in den regelmäßigen Fahrplan geboten waren, hinaus in die nahegewohnte Ferne.

Beim Führerstand gar verliert man den überragenden Eindruck des Eisenbahnfahrens. Auf der Strecke Mannheim-Schwetzingen-Friedrichstal ließ Reichsbahndirektor Fiedler die Geschwindigkeit von 105 Km. spielen: sie vermittelte den teilweise segensreichen, teilweise oft verhängnisvollen Bewegungsrang des heutigen, stets hastigen Menschen. Wie jedoch die Technik gründlichst Vorkerzung gegen die Schnellfahrgefahr treffen muß, so gab die Bremsproben mit ihrer kaum fählichen schnellen Wirksamkeit jede menschenmögliche Gewähr.

Eine längere Pause in Mannheim gab den Pressevertretern und sonstigen interessierten Eingeladenen die Möglichkeit, mit den vorzuvorkommenden Herren der Reichsbahndirektion in den einschlägigen Fragen sich zu unterrichten und ihrerseits den Dank für die Teilnahme an der ersten badischen Diesel-Triebwagenfahrt abzulassen. Bemerkenswert ist das Interesse aller Vorkühler an technischen Entscheidungen, gar an solchen des Verkehrs, an dem alle teilhaben können. In den Haltestellen und Ubergängen nämlich wurde der glatt und schnell vorbeifahrende Zug mit nicht zu übersehender Mühseligkeit an der Arbeit unserer größten deutschen Behörde beglückwünscht.

Nach dem großzügigen Programm der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, häufigere Fahrgelegenheit und raschere Beförderung zu schaffen, wurde dem Triebwagen ein weites Feld seiner Verwendung eröffnet. In Verfolgung dieses Programmes sind nun auch dem Bezirk der Reichsbahndirektion

Karlsruhe 8 Dieseltriebwagen zugeteilt worden, von denen die drei ersten angeliefert sind und nun in den Dienst gestellt werden können.

Es sind sogenannte Diesel-elektrische Triebwagenzüge, bei denen die Motorkräfte zunächst in elektrische Energie umgewandelt werden. Ein derartiger Triebwagenzug mit einer Gesamtlänge von 99,87 Meter, besteht aus einem vierachsigen Maschinenwagen mit vier in zwei Dreieckstellungen eingebauten Maschinen und einem Steuerwagen mit der gleichen Achszahl und Achsanordnung. Die Maschinenleistung ermöglicht auf ebener Strecke eine

Fahrtgeschwindigkeit von 110 km/Std. Die Maschinenanlage besteht aus einem zwölfzylinderigen Zweiwelldieselmotor, einem Hauptgenerator von 270 Kw., einem Hilfs-generator von 9 Kw. und zwei Fahrmotoren von je 120 Kw. Der Hauptgenerator liefert den Gleichstrom für die Fahrmotoren. Die zum Bedienen und Überwachen der Maschinen nötigen Apparate sind in dem Raum über dem Motorgestell an der Stirnwand derart angeordnet, daß sie der Fahrer von seinem Sitz aus bequem bedienen und überwachen kann, ohne dadurch von der Beobachtung der Strecke und der Signale abgelenkt zu werden. Bei einer Fahrgelegenheit, wie sie beim Betrieb mit den in Aussicht genommenen Strecken eingehalten werden muß, erfordert der Kilometer einen Brennstoffaufwand von 700-800 Gr., so daß mit dem im Maschinenwagen mitgeführten Brennstoffvorrat von 1000 Litern der Weg

Mannheim-Basel und zurück zweimal ohne Brennstoffaufnahme gefahren werden kann.

Der Triebwagenzug besitzt eine selbsttätige Druckluftbremse, Bauart Hildebrand-Knorr, die ermöglicht, ihn im Gefahrfalle bei der Höchstgeschwindigkeit von 110 km/Std. in 30 Sekunden auf einen Bremsweg von 450 Meter

anzuhalten. Die Bremse weist insofern eine Besonderheit gegenüber den gewöhnlichen Eisenbahnbremsen auf, als die Bremskräfte nicht mit den üblichen Klößen auf die Laufflächen der Räder, sondern auf die zwischen den Rädern auf den Achsen befestigten Bremsstromeln wirken. Da der Wagenzug auch einmännig besetzt werden kann, ist eine sogenannte Totmannbremse verwendet, die mit den Fahrklößen und der Druckluftbremse derart in Verbindung steht, daß, solange der Fahrklößen vom Wagenfahrer niedergedrückt wird, die Einrichtung in Bereitschaft ist; wenn aber der Druck 8 Sekunden unterbrochen wird, schaltet der Apparat die Bremse ein, unterbricht den Steuerstrom und bringt so den Zug zum Stehen.

Der Stillstand des Zuges wird auf diese Weise auf ebener Strecke nach 38 Sekunden und einem Bremsweg von 620 Meter erreicht.

Kleine Rundschau

Untergrömbach, bei Bruchsal. (Gegen ein Hausdach gerannt.) In der Weingartenstraße überholte ein Personenauto einen Lieferwagen gedrückt und zum Schleudern gebracht. Das Personenauto rannte auf den Gehweg und mit voller Wucht an ein Hausdach, so daß es schwer beschädigt wurde. Die Autofassenden erlitten Schnittwunden im Gesicht.

o. Hambrücken. (Unfall.) Unheimlich mehrten sich die Verkehrsunfälle auch im Kraichgau. Hier wurde am Montag der 20jährige Watschauer von einem Philippsburger Auto zu Boden geworfen. Er mußte in das Bruchsaler Krankenhaus verbracht werden.

o. Bruchsal. (Verstümmelung.) In den seit dem Brand vom Mai 1934 noch unberührten Ruinen der Papierfabrik Metzger entstand in dem dort noch lagernden Altpapier Mittwoch früh ein Brand, der von der Bedeckung bald gelöscht werden konnte. - Mittwoch nachmittag hielt hier unter dem Vorsitz von Univ.-Prof. Dr. Sauer der kirchlich-gesellschaftliche Verein für das Erzbistum Freiburg seine außerordentliche Jahresversammlung ab. Geistlicher Rat Dr. Wetterer, Bruchsal, der bekannte Geschichtsforscher des Kraichgauer, hielt einen interessanten Vortrag aus der Frühgeschichte der Diözese Speyer. Anschließend folgten Führungen durch das Schloß und die drei Stadtkirchen, wobei auch die Gruften der Fürstbischöfe in der Peterskirche geöffnet wurden.

o. Bretten. (Sägewerksbesitzer Theodor Harsh 7.) Eine bekannte Persönlichkeit Bretten und Mittelbadens ist mit dem im Alter von 82 Jahren verstorbenen Sägewerksbesitzer Theodor Harsh dahingegangen. Er war der Vater der Brettener Feuerwehr, als deren Ehrenkommandant und Begründer er ebenfalls verstorben ist, wie in seiner übrigen umfassenden Lebensarbeit.

Neulupheim (bei Schwetzingen). (Im Waschzuber ertrunken.) Ist hier ein einjähriges Kind, das in einem unbemachten Augenblick in den Behälter gefallen war.

Mannheim. (Keine Juden im Strandbad.) Das Betreten des Mannheimer Rheinstrandbades ist für Juden verboten worden. - Seit einigen Tagen ist auch das Betreten des Palschwimmbades den Juden nicht mehr gestattet.

Heidelberg. (Evang. Pfarrstelle.) Der Evang. Oberkirchenrat hat genehmigt, daß das Ev. Pfarrvikariat Heidelberg-Schlierbach mit Wirkung vom 1. Juli 1935 in eine Evang. Pfarrstelle Heidelberg-Schlierbach umgewandelt wird.

Kadenburg. (Erhängt) hat sich der 53 Jahre alte verheiratete Arbeiter Karl Lau. Grünstadt (Pfalz). (Gemeinsam in den Tod.) In der Nacht auf Dienstag ist hier der 51jährige Karl Widel gemeinsam mit seiner 48jährigen Ehefrau durch Einatmen von Leuchtgas aus dem Leben geschieden.

Mosbach. (Denkmalsweibe.) Am Sonntag wurde in Kälberthausen das für die Gefallenen der Gemeinde erstellte Denkmal eingeweiht. Minister Prof. Dr. Schmittbener überbrachte die Grüße des Reichskriegsministers und des Ministerpräsidenten. Das Denkmal ist aus Mischelfalk gehauen und von dem Karlsruher Bildhauer August Meyerhofer ausgeführt.

Baden-Baden. (Vom Schenkengerüst abgestürzt) ist beim Fruchtladen die Ehefrau des Landwirts Schick im Stadteil Dös. Dabei fiel die Frau so unglücklich, daß ihr der sog. Deichselnagel in den Rücken drang und die Bedauernswerte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

dt. Rheinbischöfheim. (Todesfall.) Am Sonntagnachmittag wurde der im Alter von 62 Jahren verstorben, in der ganzen Gegend geschätzte Dr. Paul Stark zu Grabe getragen. Viele Kranzspenden zeugten von der Beliebtheit, die der Verbliebene, der hier über drei Jahrzehnte wirkte, als Mensch und Arzt genoß.

Kappelrodek. (Altersjubiläum.) In voller geistiger und körperlicher Frische konnte am Montag der Landwirt Bernhard Basler sei-

Wageninneres und Ausstattung. Maschinen- und Steuerwagen sind als Durchgangswagen eingerichtet und enthalten insgesamt 32 Plätze 2. Klasse, 104 Plätze 3. Kl. und Raum für 68 Stehplätze. Bei beiden Wagen sind an den Enden kleine Räume geschaffen, die, wie schon erwähnt, beim Maschinenwagen als Maschinen- und Gepäckraum bestimmt sind. Im übrigen bilden den Teil des Wageninneren sind 8 Duergänge und zwischen diesen die Abteile für die Reisenden 2. und 3. Klasse eingebaut.

Von den Duergängen, von denen der breitere mittlere Klotz und Dien für die Barmwasserheizung enthält, führen Schiebetüren nach außen, so daß ein rasches Ein- und Aussteigen gewährleistet ist.

Die 3.-Klasse-Abteile des Maschinenwagens haben bequeme Lattenfüße, die des Steuerwagens gepolsterte Sitze und die Abteile 2. Klasse beider Wagen die bei unseren Wagen 2. Klasse allgemein übliche Polsterung.

Die Züge mit geringerer Motorleistung werden auf den Strecken Karlsruhe-Mannheim-Heidelberg, Mannheim-Heilbronn und Karlsruhe-Heilbronn sowie Karlsruhe-Osnabrück eingesetzt werden. Die Triebwagenzüge mit größerer Motorleistung sind zum Teil für die Strecke Karlsruhe-Konstanz bestimmt und werden aller Voraussicht nach noch in diesem Jahre in Betrieb genommen werden können.

Nicht nationalsozialistische Jugendverbände

Der Bad. Minister des Innern gibt bekannt: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird die Jugendorganisation „Deutsche Jugendkraft“ mit sämtlichen Untergliederungen für den Bereich des Landes Baden aufgelöst.

Die Fortsetzung des organisatorischen Zusammenfalls des aufgelösten Verbandes wird verboten; sein Vermögen einschließlich der ihm von Dritten zur Verfügung gestellten Gegenstände wird beschlagnahmt.

Der Bestand des katholischen Jungmännerverbandes wird durch diese Anordnung nicht berührt.

Der § 1 der Anordnung vom 19. Juni 1935 über nichtnationalsozialistische Jugendverbände erhält folgende Fassung: § 1. Den nichtnationalsozialistischen Jugendverbänden und Vereinigungen wird jede Betätigung unter freiem Himmel, insbesondere die Veranstaltung volks- und geländesportlicher Übungen, Ferien- und Zeltlager, Gruppenwanderungen, sowie Turnen und Sport in geschlossenen Räumen verboten.

Als Jugendvereinigungen gilt auch die nicht bloß gelegentliche Erfassung Jugendlicher zu religiösen oder erzieherischen Zwecken durch Erwachsene oder hierzu besonders beauftragte Personen außerhalb der Familie und der Schule.

Die Teilnahme konfessioneller Jugendorganisationen an kirchlichen Veranstaltungen bleibt unberührt.

Kirchlich-konfessionelle Veranstaltungen und Kundgebungen. Auf Grund des § 29 des Polizeistrafgesetzbuches wird folgendes verordnet: § 1. Öffentliche Veranstaltungen und Kundgebungen kirchlich-konfessionellen Charakters außerhalb kirchlicher Gebäude bedürfen der Genehmigung des Geheimen Staatspolizeiamts. Dies gilt nicht für althergebrachte Prozessionen, Festbrände und Wallfahrten, Weihnachts- und Patroziniumsfeiern, Krippenspiele.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte. Weinheim. Saurefrüchte 25-40, Tüpfelige Äpfel 25-35, Johannisbeeren, rot 10-25, dito schwarze 28, Stachelbeeren 16-24, Himbeeren 33-41, Heidelbeeren 32-35, Brombeeren 35-37, Firsich A 37-41, dito B 25-37, Aprikosen 47-55, Pfäumen 30-36, Zwetschen 33-40, Birnen A 12-20, dito B 10-20, Kirschen A 30-36, dito B 13-28, Stangenbohnen 11-17, Buschbohnen 8, Anis: 250 Rente, Nachtrae sehr aut.

Bühler Obstmärkte. Ansb. 70 Rr. Heidelbeeren, 100 Rr. Himbeeren, 65 Rr. Johannisbeeren, 10 Rr. Stachelbeeren, 80 Rr. Pfirsiche, 10 Rr. Birnen, 80 Rr. Pfäumen, 30 Rr. Kirschen, 12 Rr. Zwetschen, 1 Rr. Brombeeren, Freie: Heidelbeeren 28-30, Himbeeren 38-40, Johannisbeeren 17-20, Stachelbeeren 15-24, Pfirsiche 30-45, Birnen 28-30, Pfäumen 38-45, Kirschen 21-32, Zwetschen 40-42, Brombeeren 39-40 Rr. Marktverlauf sehr aut. aeräumt.

Sandhosen

Flughaserln und fliegende Würste

Copyright by Verlag Presse-Tagedienst, Berlin W 35.

Tolle Piloten-Abenteuer zwischen Himmel u. Erde. Von Hans Rohmer, Flugzeugführer (USA)

Schluß, erledigt, Badewanne im Meeresstand!

Ich klettere aus dem Sitz, das Fahrgeheiß ist beim Teufel, Seiten- und Höhensteuer abgerissen, der Propeller zerpflegt. Die Maschine aber sonst unverletzt. Aus Maruata laufen die Einwohner herbei.

Aus der halb verklemmten Kabinentür windet sich der angeblühte Professor heraus. „Sie werden schon erwartet“, sage ich freundlich zu ihm. Die Guardia civil von Maruata wird sich die Ehre geben, Sie zu empfangen. Nein, mein Lieber, das Köfferchen lassen Sie gefälligst da. Das werden wir fein verpacken und nach Orleans zurücksenden. Natürlich ziehen wir erst mal meine Unkosten ab, das ist ja klar!

Der Mann war kein Ganakter. Sonst könnte ich mein Erlebnis wohl schwerlich erzählen.

Ein ganz armseliger Defraudant

Kaffierer einer Bank in Orleans. Man brachte ihn noch an demselben Abend in den Kalabus von Manzanilla.

Ich verschwiege natürlich, daß das Mädel da-angehörte. Ich verpackte meine Kiste auf einen Dampfer und fuhr samt dem Mädel mit dem Schiff nach Manzanilla. Dort feierten wir fröhlich Abschied, dann setzte ich sie auf die Bahn.

Mein armer Vogel wurde erst am anderen Tag in einen Wagon verladen, der auf der Gebirgsbahn über Colima nach dem Innern abging. An Bobby ging ein Telegramm ab: „Frisches entlassen!“

bleibt nur zu erzählen übrig, daß ich ihn selbstverständlich mit Gehaltserhöhung neu angestellt habe. Die Gehaltserhöhung war insofern illusorisch, weil es ohnehin nie zum vollen Gehalt reichte. Von der beraubten Bank bekam ich außer dem Erlös meiner Speise noch eine nette Prämie ausbezahlt. Mein erstes Flugabenteuer habe ich nie mehr gesehen. Leider!

Die fliegenden Würste

Wieder einmal in Newyork. Ein Einkaufsbrunat mich in das 36. Stockwerk.

„Ich möchte zu Mr. Fog.“
„Allright, Sir, Anmeldung um 17. Stod.“
Ein Aufzug, der überall hält, bringt mich hinab ins 17.

Der Generalmanager empfängt Sie nur, wenn Sie eine Voranmeldung vom Sekretär haben.“

„Schön. Wieder hinauf. Hinunter, hinauf, was ist man Kleiner? Der Diener des Sekretärs weist mich an seinen Stellvertreter, dieser an ein holdes Mädchen. Das holde Mädchen läßt gerade auf dem Dachgarten Akrobatik. 10 Uhr bis 10 Uhr 20: Gymnastik des weiblichen Personals. Schnalldrücken und kein Ende.“

Der Wurstkönig hat eine Reklameidee

Endlich bin ich bei Mr. Fog angelangt. Mr. Fog „kontrolliert“ sämtliche Würste der Vereinigten Staaten. Zumindest die Hälfte. Das heißt natürlich nicht, daß er eine Wurst auch nur ansieht. Nicht einmal für persönlichen Gebrauch, denn Mr. Fog ist Vegetarier. (Er wird schon wissen, weshalb!) Aber Mr. Fog erachtet nicht nur Würste aller Formen, Farben, Qualitäten und Größen, sondern er befaßt auch die Aktien der meisten Wurstfabriken, ist im Verwaltungsrat, eröffnet Generalversammlungen, mit einem Wort, er kontrolliert...!

„Sie sind Flieger?“ empfängt mich der Gewaltige und klebt einen Kaugummi unter die Zigarette. „Well, wir brauchen einen Flieger!“

Dauerstellung? denke ich, vielleicht Eilverkehr mit frischen Würstchen zwischen Newyork und Chicago? Keine schlechte Idee.

„Sie kennen doch den Reklameballon des Good-Year?“ brennt Mr. Fog. „Ein Niesenluftballon in Form eines Autopneumatik, mit Aufschrift der Firma. Man läßt ihn vom Dach eines Wolkenkrabers in die Luft steigen. Keine gute Sache. Wird viel zu wenig beachtet. Ich habe eine viel bessere Idee.“

„Und die wäre?“
„Ich baue eine laue, doppelte Wurst in der Form meiner Würstchen.“

„Und da soll ich mich vielleicht draufsetzen? Toll!“
„Natürlich nicht.“
„Doch sollen sie ein paar Gänse durch die Luft ziehen?“
„Schon richtig. Die Gänse sollen natürlich Sie sein. Mit einem starken Flugzeug. Sie sollen über alle Städte Amerikas fliegen. Nach allen Flugplätzen senden wir Wasserstoffballons nach. Meine Ingenieure haben den Ballon genau berechnet. Er bekommt einen Inhalt von 3000 Kubikfuß.“

„Da benötigen Sie ja hundert Kubikmeter Wasserstoffgas zur Füllung! Er muß doch den nötigen Auftrieb haben?“
„Bekommt er auch.“

„Ich habe ein anderes Bedenken. Wenn die fliegende Wurst meinen Auspuffgasen zu nahe kommt, wird es ein nettes Feuerwerk geben!“

„Ich sehe keine Gefahr, wenn das Schleppseil genügend lang ist.“
„Allright, Sir das kann ja alles stimmen. Das Hauptbedenken liegt auch nicht im Trag-

gas des Ballons oder wie wir die fliegende Wurst nennen sollen, sondern in der Form. Der Widerstand des Windes wird zu groß sein, mein Flugzeug wird zuviel an Geschwindigkeit verlieren. Sie wissen, Sir, daß nur eine gewisse Minimalgeschwindigkeit dem Flugzeug den nötigen Auftrieb gibt!“
(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte fand das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Mittwochmorgen 7 Uhr MEZ, etwa südlich von Mogador an der marokkanischen Küste.

Von einem Schöffengericht des Kreisgerichtes in Wiener-Neustadt wurde der kürzlich in Haft genommene 27jährige jüdische Rabbiner Isidor Friedmann aus Böslau bei Wien wegen Verbrechens der Schändung zu zwei Monaten schweren Kerkers verurteilt. Friedmann war Religionslehrer in der Bundeserziehungsanstalt für schwer erziehbare Mädchen und hat seine Stellung dazu mißbraucht, um sich an zahlreichen Schülerinnen in unzüchtiger Weise zu vergehen.



Preussische Kavallerie

Zu den Kerntruppen des abessinischen Heeres gehört die von europäischen Instruktionsoffizieren ausgebildete Kavallerie, die nach europäischem Vorbild mit Karabiner, Lanze und Säbel ausgerüstet ist. Ihre zahlenmäßige Stärke ist nicht genau bekannt. Es ist selbstverständlich, daß bei Armeenhandlungen in einem Lande, dessen Wege für Motorfahrzeuge so gut wie unbrauchbar sind, Reiterei vermöge ihrer Beweglichkeit noch immer eine wichtige Rolle spielt.

Aus Welt und Leben

Zwei Germanendörfer im Rheinland entdeckt

An einem alten Rheinlauf bei Xanten, ist man auf zwei übereinander geschichtete Germanendörfer gestoßen, die im Lauf des Herbstes und Winters freigelegt werden sollen.

Bei den Grabungen werden Keramiken aus der Zeit des Kaisers Trajanus gefunden. Die Arbeiten bedeuten die erstmalige Freilegung von Germanendörfern aus dieser Zeit im ganzen Rheinland.

Die im Herbst vorigen Jahres im Gebiet der Colonia Trajana in Angriff genommenen Ausgrabungen, die das zweitausend Jahre alte Amphitheater freilegen sollten, haben zu einem schönen Erfolge geführt. Heute sind ungefähr neun Zehntel der Fläche freigelegt, so daß ein Ueberblick möglich ist. Im Innern der elliptischen Anlage liegt die eigentliche Arena in einer Größe von 45mal 60 Meter, die von zwei Ringmauern umgeben wird, deren äußerste 100mal 90 Meter lang ist. Die Anlage stellt einen Steinbau dar, der nach dem großen Brand der Colonia Trajana im Jahre 160 errichtet wurde.

Festtag der Deutschbrasilianer gefeiert

Der Erinnerungstag an die erste deutsche Einwanderung nach Brasilien, der 25. Juli, wird seit einigen Jahren in den Mittelwesten deutscher Siedlung in Brasilien feierlich begangen. Die Staatsregierung von Rio Grande do Sul hat in Ehrung der vom deutschen Element in Brasilien geleisteten Aufbaubarbeit diesen Tag zu einem amtlichen Feiertag erhoben, der in dem großen Südstaat nicht nur von den Deutschen und den Deutschbrasilianern, sondern auch von den Brasilianern gefeiert wird. In diesem Jahr sollen die Feiern besonders eindrucksvoll ausfallen werden.

Zurück zur — Steingait

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat James Duill, Senator von Jackson im Staate Mississippi, der Defensivität den Vorschlag unterbreitet, einen Naturschutzpark für Menschen zu schaffen.

In diesem Park, der durch künstliche Grenzen von der Außenwelt zu trennen wäre, sollten Menschen, die der Kultur müde wären, ein Leben nach ihren eigenen Wünschen führen dürfen, sich zivilisatorisch der Steingait nähern und außer den Sorgen der Feldbestellung keine anderen Anforderungen haben.

Brandunglück bei den J.G. Farben

2 Tote — 1 1/2 Millionen Mark Schaden

(Köln, 24. Juli.) In einem Werk der J.G. Farbenindustrie brach am Dienstag gegen 24 Uhr infolge Selbstentzündung eines Gefäßes mit leicht entzündbarer Flüssigkeit ein Brand aus, bei dem zwei Arbeiter getötet und acht weitere verletzt wurden.

Die Werksleitung teilt dazu mit, daß sich in einem in der Lösungsmittelabteilung des Werkes Höchst befindlichen Kessel, der mit Acetaldehyd gefüllt war, durch plötzlich einsetzende starke Erhitzung Dämpfe, die aus einer Deffnung des Kessels in starkem Strahl nach oben entwichen und sich im Raume selbst entzündeten.

Der in der Nähe des Kessels befindliche Arbeiter Johann Katz aus Frankfurt-Höchst

wurde durch die eintretende Explosion schwer verletzt und starb einige Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Der Vorarbeiter Johannes Roell, Frankfurt-Mieb, der seinem Arbeitskameraden zu Hilfe kommen wollte, wurde durch die Flammen erfaßt und fand den Tod durch Verbrennung. Acht weitere Arbeiter wurden mit teils schweren, teils leichteren Verletzungen ins Krankenhaus Höchst überführt. Der Zustand ist bei drei Arbeitern noch bedenklich. Die Produktion wird durch den Brand nur unwesentlich beeinträchtigt. Der Sachschaden wird auf 1 1/2 Mill. RM geschätzt.

Der heftige Ganleiter Sprenger hat am Mittwoch sofort die Unfallstelle aufgesucht und an die Werksleitung ein Beileidstelegramm gerichtet.

Brand eines Gasbehälters

(Köln, 24. Juli.) Im alten Gaswerk in Köln-Ehrenfeld geriet am Mittwochvormittag einer der drei Gasbehälter mit etwa 10 000 cbm Gas in Brand. Dank der großen Umficht der Feuerwehr konnte der gefährliche Brand bald gelöscht werden, ohne daß jemand zu Schaden kam.

An dem Gasbehälter wurden Arbeiterarbeiten ausgeführt. Möglich löste sich ein größeres Eisenstück und fiel auf die Decke des Behälters und riß ein Loch. Durch die sich dabei bildenden Funken entzündete sich das ausströmende Gas und brannte in einer Flamme von mehreren Metern Höhe. Unter Zuhilfenahme von Schaumlöschapparaten und Säcken, sowie Eisenplatten, Arbeit und Lehm gelang es der stark eingesehten Feuerwehr, kurz nach 13 Uhr die Flammen zu erstickten. Um die Bewohner der benachbarten Häuser feiner Gefahr auszuweichen, wurde die Räumung der Häuser und Fabrikräcken durch die Polizei veranlaßt. Gegen 13.15 Uhr wurde die Sperrung wieder aufgehoben. Glücklicherweise ist niemand zu Schaden gekommen.

Ein Opfer der Weissenberg-Sekte

Im religiösen Wahn aus dem Fenster gestürzt

(Berlin, 24. Juli.) Eine 62jährige Witwe stürzte sich in Berlin-Wilmersdorf in einem Anfall religiösen Wahnsinns aus dem Fenster ihrer im 4. Stod gelegenen Wohnung. Die Lebensmüde, ein Opfer der Weissenberg-Sekte, blieb blutüberströmt liegen und starb kurz darauf.

Die alte Frau war eine leidenschaftliche Anhängerin Josef Weissenbergs. Sie litt seit langem an schweren religiösen Wahnvorstellungen, die schließlich zu einer Art Verfolgungswahn wurden. Dann pflegte sie mit ihrem „Herrn und Meister“ Weissenberg zu sprechen, von dem ein großes blumengeschmücktes Bild in ihrem Zimmer hing. Wie notwendig das rücksichtslose Einschreiten des neuen Deutschlands gegen religiöse Sekten ist und wie angebracht vor allem auch das Verbot und die Auflösung der berüchtigten Weissenberg-Sekte war, beweist dieser Fall.

Zugunfall bei Berchtesgaden

15 Leichtverletzte

(München, 24. Juli.) Am Mittwochnachmittag stießen auf der Strecke Berchtesgaden-Königssee in der Nähe von Schwöbbrücke zwei Triebwagenzüge zusammen. 15 Reisende wurden hauptsächlich durch Glassplitter leicht verletzt. Drei Wagen entgleisten.

Um 19 Uhr wurde der Betrieb auf der Strecke wieder aufgenommen. Der Unfall wurde durch Ueberfahren eines Haltepunktes verursacht.

„Hannibal“ hat die Alpen überschritten

Mailand, 24. Juli.

Der neue „Hannibal“, der amerikanische Schriftsteller Halliburton, ist mit seinem Elefanten am Dienstag um 23 Uhr glücklich in Vosta eingetroffen, wo er von der Bevölkerung mit großer Begeisterung empfangen wurde.

Bermittler deutscher Alpinist in den Schweizer Alpen tot aufgefunden

Bern, 24. Juli.

Der seit dem 16. September 1934 vermißte deutsche Student Hans Reichenhardt aus Walsertal wurde am Dienstag am Hang des Monte Profa, 600 Meter oberhalb des Gottshard-Schneepizes, gefunden. Reichenhardt brach am Morgen des 16. September in der Richtung auf den St. Gottshard auf. Seither fehlte von ihm jede Spur. Nun ist mit ihm der letzte der im vergangenen Winter im Gottshardgebiet verschundenen vier Touristen aufgefunden worden.

In Schweinfurt ist den Juden der Besuch der Städtischen Bäder einschließlich des Salenschwimmbads verboten worden.

Bräune besser mit NIVEA CREME

NIVEA CREME 150g - RM 1.00 / Öl 350g - RM 1.20

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



(18. Fortsetzung.)

Baron Neska hatte es ihr am Abend gesagt, doch die erhoffte Wirkung war ausgeblieben, denn an Stelle des Schreies hatte sich ein tiefer Schmerz über das junge Menschenkind gebreitet. „Nun habe ich keine Mutter und auch keinen Vater mehr!“ hatte sie dem Baron durch ihre schwermütigen Gebärden geäußert. Und daß der Vater ihr noch beim Abschied gelagt habe, sie wollten später immer beisammen bleiben und der geliebten Mutter Gedanken pflegen.

Sie gebärdete sich auch jetzt in ihrem Schmerz so leidenschaftlich, daß Franz voller Beforgnis für sie wurde und mit leisen Worten sie beruhigte und streichelte, wie man ein Kind zu trösten und zu beruhigen versucht.

Allmählich hörte das Weinen auf, und wie selbstverständlich lehnte sie den Kopf an seine Schulter, so als fühle sie sich hier am besten geborgen.

„Ich will nicht mehr zurück zu meinem Vater!“ sprachen ihre Lippen weiter. „Ich beneide Ihre Schwester, die noch Vater und Mutter und einen so guten Bruder hat!“

Mary erzählte ihr jedesmal, wenn Franz sie bei kleinen Geschenkeinkäufen für die Schwester um ihren Rat gefragt hatte.

Und dann vernahm er zum erstenmal, wie tief unglücklich das junge Geschöpf über den Verlust seiner Sprache war. So stark empfand sie rein gefühlsmäßig die tiefe Reizung des jungen Menschen für sich, daß sie hemmungslos alles ihm anvertraute, was ihr das Herz so schwer bedrückte. Dem kleinen, sie stets begleitenden Töfelchen vertraute sie auch jetzt in fliegender Hast ihre ganzen Empfindungen an.

Mit übermenschlicher Kraft bezwang sich Franz, daß er sie nicht in die Arme riss und mit Küffen und Liebkosungen überschüttete. „Ich bin ja irrsinnig, wenn ich das tue. Ein Verbrecher wäre ich in den Augen jedes anständigen Menschen, wenn ich dem Kinde, das sie noch ist, von Liebe spräche!“ Das hämmerte er sich förmlich mit Keulen in sein Bewußtsein hinein, während sie sich an ihn schmiegte in kindlich-unschuldiger Liebe zu einem jungen Menschen, dessen ganzes Wesen ihr nur Güte und Fürsorge für sie zu sein schien.

Ganz plötzlich stand er auf. „Sie müssen jetzt schlafen gehen, Miß Davis, Mister Twigg würde sehr böse werden, wenn er mich ... wenn ich Sie ... wenn ich nicht Sorge trüge, daß Sie jetzt schlafen gehen!“

Sie erhob sich langsam, nestelte an ihrem Hals. Ein dünnes, goldenes Kettchen, daran ein kleines, goldenes Kreuz aus feinsten Filigranarbeit hing, aus dessen Mitte ein dunkelroter Rubin flammte, lag gleich darauf in seiner Hand.

„Nehmen Sie das als Andenken an mich, Franz, und schenken Sie mir dafür die Erlaubnis, mich auch, wie die kleine Mädi, Ihre Schwester nennen zu dürfen!“

„Ich ... ich bin glücklich ... oh Gott, wie soll ich es ausdrücken, daß Ihr Vertrauen mich unbeschreiblich glücklich macht, und ich Ihnen Freund und Bruder sein darf mein ganzes Leben lang. Ich muß nun bald von hier fort, Miß Davis, aber mit meinen Gedanken und Wünschen werde ich jederzeit bei Ihnen sein. Nur ...“ er legte die Kette in ihre Hand zurück ... es bedarf nicht solcher kostbarer Geschenke, um meine Gefühle für Sie zu festigen.“

Da hob sie sich auf die Zehenspitzen und legte ihm das Kettchen um den Hals. „Es soll ein Andenken an mich sein und Ihnen immer und überall Glück bringen und ... manches Mal ein bißchen an die ferne Schwester erinnern!“

„Ich danke Ihnen, Magnolia, es soll mein teuerster Talisman werden!“

Fest umschloß sie seine Hand noch einmal mit ihrer kleinen Rechten und war gleich darauf in der Dunkelheit hinweggehücht.

„Meine Schwester!“ sprach er zu den Sternen am Himmel und den plätschernden Bogen mit tiefem, schwerem Seufzer. „Süße, kleine Schwester, der ich niemals mehr sein darf als ein Bruder!“

Langsam, beschwerten Schrittes begab er sich nach seiner Kabine. Nur seine große Müdigkeit sowie das neu einsetzende gleichmäßige Geräusch des wieder hergestellten Motors verhalfen ihm rasch zu dem tiefen gesunden Schlaf seiner Jugend.

Von nun an schien für Franz die Zeit zu rauen, die er noch an Bord verbleiben konnte. Alles genoß er voll bewußt, sei es, daß er am Morgen mit den Gästen und der Mannschaft, soweit letztere frei war, beim Turnspiel und

den verschiedenen sportlichen Übungen sich freudig beteiligte, und mit den Jüngsten, darunter auch Magnolia, um die Wette sprang, schob, Speere warf oder schwamm, sei es, daß er mit Baron Neska die unvergeßlichen Ausflüge in den verschiedensten Ländern, Städten und Dörfern machte, oder beim dicken Koch von phantastischen Kochrezepten und Speisefreistellungen, wie man sie kaum in einem europäischen Hotel einmal zu sehen bekam, unterrichtet ward.

Oftern rückte heran und es stellten sich bereits die Briefe der Eltern und einmal sogar der kleinen Schwester ein, die von der freudigen Erwartung des Sohnes und Bruders erzählten. „... das Fräulein Köster ist auch wieder zu Hause ...“ schrieb die Mutter und erging sich in ausführlicher Schilderung der eleganten, lächtigen und hübschen Erbin des Hauses Köster. „Sie war neulich bei Vater im Laden und hat sich mehrere Paar Schuhe

Ein Vergessener / Von H. A. von Sager

Im Schaufenster einer Münchener Bilderhandlung entdeckte ich eine wunderbar zarte Winterlandschaft. Ein an den Rändern verzierter Wasserpfeiler, umstanden von einer leise verzuckerten Baumgruppe, die ihre filigranen Kronen in das Abenddämmer verflimmern ließ, schien das Stillehimmelsplätzchen eines kleinen, alten Jägerkreises zu sein, der sich allabendlich zum Entenfliegen hier traf. Entzückende Spitzweggestalten, duftiger Abendhimmel ... man hörte förmlich das erste Geklingel des ersten nahenden Schotz beim Aufblitzen der Venus.

Der Händler verlangte für das gerahmte Bild 600 Mark und versicherte mir, der Künstler sei schon sehr alt, werde nicht mehr lange leben und nach seinem Tode würden die Bilder unbezahlbar werden. Vielleicht war das Bild wirklich so viel wert, mir aber war es zuviel Geld, und ich merkte mir nur vorläufig den Namen des Künstlers.

Kurz darauf erklang im Rundfunk eine Streichmusik, angeblich aus einem ursprünglichen Streichquintett auf großen Streichkörper umgeschrieben. Es war eine Filigranarbeit mit tadellos durchgearbeiteter Idemantik. Eines jener Werke, die, ohne überwältigende dramatische Höhepunkte zu erreichen, wie ein feiner Spitzenkünstler das Ohr gefangen halten und in weite Ferne führen. Sphärenmusik. Der Name des Komponisten deckte sich mit dem des Malers. Nun mußte ich ihn kennen lernen, denn er komponierte genau so, wie er malte ... ohne Bedacht auf Knalleffekt; alles nur feinstes Detail; und als ich ihn dann traf, da stand er auch so vor mir, wie ich ihn mir aus seinen Werken vorgestellt hatte und wie er aussehen mußte, um jene Bilder gemalt und diese Tonfolgen geschaffen zu haben: der Typ des aussterbenden alten Chevaliers.

Im Atelier fand ich die Studie zu jenem Bilde, und hier betrug der Preis ... 60 Mark. Das gab zu denken über Kunst und Brot.

„Sie sind doch zugleich auch ausgezeichnete Komponist? Die schöne Streichmusik von gestern Abend im Rundfunk ...?“

„Ach ja“, räusperte sich bescheiden der hagere, vornehme Greis, „ich weiß eigentlich nicht, male ich lieber oder vertone ich lieber. Ich war Schüler Rheinbergers und Mühschüler Humperdincks. Ich schrieb ja ziemlich viele Kammermusikwerke, die heute unter Staub vergraben liegen. Auch Messen und ein merkwürdiges Streichtrio, in dem Geige und Cello vom gleichen Blatte spielen, die Geige liegt von oben nach unten, das Cello umgekehrt im Bassschlüssel. Das ist so ein kleines Exempel für das, was bei Rheinberger verlangt wurde ...“

„Hatten Sie denn gar keine Erfolge ...?“

„Doch, eine Messe wurde mir mit vierzig Mark bezahlt ... Finte und Papier sind damit gedeckt. Und für ein Geigenkonzert interessiert sich ein Verleger ... aber ...?“

Er zuckte die Achseln.

Eine Sammlung edler Delastudien, meist Landschaften mit belebender Staffage, richtige Genrebilder, schmückte die Wände des dürftigen Dachateliers und wurde nicht gesehen und nicht gekauft. In der Wohnung stand ein bescheidenes unmodernes Piano, auf dem die kontrapunktlich so wertvollen Tongefüge erklangen. Ich dachte an manche prunkvolle Aufmachung von Nichtskännern.

Es kommt die Zeit, da man auch solche Künstler finden und fördern muß, so lange sie leben.

ausgeschult. Kösters sind gute Kunden von uns. Und sie fragte auch nach dir und du sollst sie auf alle Fälle besuchen, wenn du zurückkommst, denn ihr wäret doch sozusagen Jugendfreunde. Vater und ich haben uns sehr über diese Ehre gefreut, denn wir sind doch ganz kleine Leute neben diesen Kösters. Und die junge Dame sprach mit uns, fast als wären wir ihresgleichen. Ja, der Besuch hat uns wirklich sehr geehrt. Du mußt doch bei Kösters gut angekommen sein. Wer weiß, ob du nicht später doch noch einmal als Oberkellner zu ihnen gehst. Heutzutage ist jeder froh, wenn er gut unterkommen kann ...“

Da mußte Franz lächeln. Wie würden sich die Eltern erit geehrt fühlen, wenn sie wüßten, wie freundlich Mister Twigg, dessen Besitztum in Amerika ungefähr dem eines deutschen Herzogtums gleichkam, dem Tausende von Menschen unertan waren, ihn stets behandelte, und welche Freundschaft ihn mit dessen Pflgetochter Magnolia verband! Ihn, den Sohn dieser ganz kleinen Leute! Er wunderte sich, daß er gar nicht mehr so viel Unterwürfigkeit und Respekt vor Reichtum und hoher Stellung anderer aufbringen konnte. In der Schule Willie Twiggs verlernte man das allmählich, denn ihm galt nur der Mensch, der Wert seiner Persönlichkeit, nicht aber sein Geld oder seine äußere Stellung.

Dies bewies am besten die zusammengewürfelte Gesellschaft seiner Freunde an Bord, davon der millionenreiche Japaner gewiß kein höheres Ansehen bei Twigg genoß als Herr Silberwärd, der talentvolle, bettelarme

Schriftsteller oder Missis Williams, die noch um ihre Existenz ringende Newporter Kinderärztin oder er, Franz selbst.

So rüstete sich Franz, erfüllt von all den Eindrücken dieses Jahres an Bord des Meteor, zur Heimreise, die von Sizilien aus, wohin Mister Twigg zu fahren wünschte, per Bahn nach Deutschland stattfinden sollte. Und wenn er das Fazit dieses vergangenen Jahres ziehen sollte, so war das Ergebnis für ihn, wenn es ihn auch in seinem Berufe selbst durch das täglich gleiche Programm an Bord kaum viel gefördert hatte, doch äußerst befriedigend. Er war ein ganzes Jahr hindurch fast ausschließlich in der Gesellschaft von Menschen gewesen, deren geistiges und kulturelles Niveau weit über seinem bisher verbrachten Leben stand, und daran er hätte teilnehmen dürfen, als wäre er ihresgleichen.

Baron Neska, dessen besondere Freundschaft und Berücksichtigung Franz genoß, hatte ihm schon ziemlich zu Beginn der Reise gesagt, daß auch alle an Bord befindlichen Angehörten mit geringen Ausnahmen junge Leute aus guten Familien Amerikas seien. ... meist sogar sind es Söhne von Mister Twiggs Profuratoren, Ingenieuren, Werkmeistern und dergleichen, die begeistert mit ihrem Herrn diese Reise antreten!

Die letzten Tage schien es Franz oft, als trüge er Blei in den Schuhsohlen, so schwer dachte ihm mit einem Male die Last seines langen, schlanken Körpers, wenn er einen der traurigen Blicke Magnolias auffing, oder wenn er das kleine Kreuz in seiner Tasche spürte, das er wie ein Deliktum mit sich trug. Heute bei Tisch schien es sogar, als glitzerte es in den Augen Magnolias vorbösig, da Twigg ihm, in seiner derben burlesken Art auf die Schulter klopfend, sagte: „Na, Franz, nun sind Sie ja bald bei Mutter. Freuen sich wohl schon sehr?“

Franz stand mit seiner Schüssel voll dampfender Kartoffeln stramm vor seinem Herrn und brachte kein Wort über die Lippen. Nur ganz bleich war er geworden, denn da er in diesem Augenblick sich erst voll bewußt ward, daß er sich gar nicht auf Eltern, Schwester und Heimat freuen, überließ sich der Abschieds Schmerz mit so elementarer Gewalt, daß er, hätte er nur ein Wort sprechen müssen, reitungslos in Schluchzen ausgebrochen wäre, so schwieg er, indem er nur eine stumme Verbeugung machte, die ebenlogart ein Ja wie ein Nein ausdrücken konnte.

Er hatte in den Jahren, seit er die Schule verlassen, sich schon soviel in Selbstbeherrschung geübt, daß er äußerlich durch nichts mehr aus der Fassung gebracht werden konnte. Dies bedeutete zweifellos eine der wertvollsten Erziehungsaufgaben für seinen Beruf.

Der Meteor lag seit dem frühen Morgen im Hafen von Tunis. Einige der Gäste, darunter auch Magnolia, waren schon bald nach der Einfahrt in die Stadt gegangen. Twigg hatte keine Lust dazu verspürt und wandelte jetzt zwischen Jakob und Bobbie auf dem Promenadenweg hin und her, dabei eine zärtlich-lustige Unterhaltung mit den beiden Tieren führend. „Hast also gut geschlafen, Jakob! So, so! Und wovon hast du denn geträumt, erzähle mir mal!“

Dann kam ein Geschmetter, auf und nieder vom lautesten Schrei bis fast zum leisen Schnattergeklimmern, und ein Geben und Stehenbleiben, dazwischen den schmalen Kopf wiegend, mit den Flügeln schlagend, als erzähle er einen seltsam schönen Traum, davon seine Sinne noch erfüllt waren, und daran nun der geliebte Herr noch teilhaben sollte. Und Twigg warf Fragen dazwischen, Bobbie bellte und winkelte und sprang an dem Herrn hoch, was Jakob als ungehörig mit einem Flügelschlag tadelte.

(Fortsetzung folgt)

Die Nase richtet sich nach dem Klima

Mit der Nasenform beschäftigen sich nicht nur die Frauen, die Schönheitspflege treiben, und nicht nur die Männer, die für Witzblätter arbeiten. Wichtig ist sie vor allem für den Arzt, der dafür zu sorgen hat, daß dieses Organ alle ihm von der Mutter Natur verlebten Aufgaben auch in ausreichendem Maße erfüllen kann. Da hat nun in letzter Zeit der Amerikaner Dr. C. E. Renaud von der Universität Denver die Feststellung gemacht, daß die Form der Nase vor allem vom Klima abhängt. Er begründet diese Wahrnehmung in einem eingehenden Vortrag vor der achten Jahresversammlung der Colorado-Vermögens-Akademie der Wissenschaften. Er wies darauf hin, daß die Nase des Afrikaners breit und flach sei. Er zeigte die großen Öffnungen für das Ein- und Ausatmen, und er erklärte diese Erscheinung dahin, daß die heiße Luft in gewisser Hinsicht dünner sei als die kalte, und es müsse mehr und härter geatmet werden, damit die erforderliche Zufuhr von Sauerstoff stattfinden könne. Dagegen solle man die lange und enge Nase des Nordländers halten. Der brauche die Luft nur in geringerer Menge einzuatmen. Zudem müsse er die kalten Gase vormärmen, bevor sie die Lunge erreichen. — Man sieht, selbst die Nase, also ein Körperteil, mit dem wir uns täglich in ernster und scherzhafter Weise beschäftigen, gibt der zünftigen Wissenschaft Stoff zu neuen Forschungen und überraschenden Erkenntnissen.



„Die Heilige und ihr Narr“ im Lustspiel „Seefisch“ (Dank Knoteck) bearbeitet in Gegenwart ihres Vaters, des Fürsten von Brauned (Friedrich Ulmer) ihre neue Steilmutter (Vola Ghild) — eine Szene aus dem jetzt abendigen Film nach dem Roman von James Günther, der so außerordentlich großen Erfolgs gehabt hat.



Wandern und Reisen



Im Reiche des Blauen

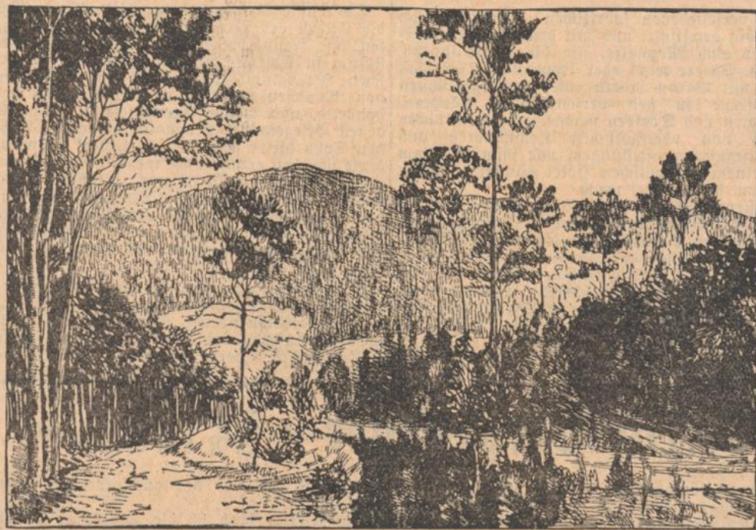
Als letzter, scharf ausgeprägter Hochtopf, der mit dem Kandel beginnenden Hauptgebirgsfette der südlichen Schwarzwaldhälfte schiebt sich, vorpostenartig hinter den hochsteigenden und wuchtiger aufragenden Kuppen und Kämmen des Welchens, Schaninsland und Feldbergs der tannendunkle Blauen hinaus, gleich einer treuschirmenden Verwahrt für all die weingoldenen Gefilde des altbadiischen Markgrafentandes, der fernumrauschten Rheinniederung und des fruchtreichen Kandeltales. Und was dieser Berg behütet, schon seit urdenklichen Zeiten, das ist ein ohne Vergleich begnadeter heimischer Landstrich, auf dem die feurigsten Tropfen edlen Nebenanktes wetteifern im Gedröhn mit den köstlichsten Sorten schmackhafter Obstfrucht.

Vor bewundernden Blicken breiten sich die karstähnlichen Hügelwellen der Vorkalder des Blauen aus, Mannigfaltigkeit des Gebirges mit sanftem Reiz der Ebene vereinigt, vom tiefen Band des unfernen Rheintromes bearenet, über dem sich die Höhenlinien des Wasenwaldes in den Horizont hineinzichnen. So oft man auch vom Westen, Nordwesten oder Süden durch die gesenkten Talane den rauschenden Verasteten entgegentritt oder von ihren Sänen herabsteigt — der Eindruck des einzig schön ausgleichenden Naturraumes wird jedesmal ein überraschender und bezaubernder sein. Die sofortige Wahrnehmung, daß auf diesem Boden gut wohnen ist, wird durch das Vorhandensein einer Region von malerisch verstreuten Dörfern bestätigt. So viele Namen — so viele Anziehungspunkte der Landschaft. Und unter ihnen tauchen immer und immer wieder die gar lieblich-würdigen und heimlichen Nester auf, die unser Aemmenbüchler Nebel in seine treubereizten Märlein und Berge verponnen hat.

Unmittelbar von Badenweiler führt eine ausgezeichnete Fahrstraße zum Blauen hinauf, beständig durch schattig-würzigen Tannenwald mit prächtigen Ausblicken. Fußpfade steigen über den „Alten Mann“ oder über die „Sophtenruhe“ und den „Muschelfelsen“ oder auch über die „Hohe Eiche“, die „Kandelfelsen“ und den „Bildarfelsen“ — sämtlich hervorragend sehenswerte, arteste Gesteinsformationen — in 2½—3 Stunden zum schroff aufragenden, 1167 Meter hohen Gipfel des Blauen, der zum Unterschiebe vom Keller Blauen im Wiesental auch häufig Hochblauen bezeichnet wird. Ein flacher, breiter Rücken, der bis auf die freilegende Kuppe dicht mit hochstämmigen Föhren und Tannen bewachsen ist, gibt ihm das Gepräge. Insbesondere nach Süden hin nehmen die dunkelschwarzen Hochwälder des „Saulenhard“ eine ungeahnte und unermeßliche Ausdehnung an und verlieren sich erst in der unüberschaubaren Ferne des Wiesentales. Den Blauenapfel krönt ein 16 Meter aufragender, schlanker, eiserner Aussichtsturm und ein Gasthaus, beide umgeben von alterstauglichen, verwitterten Felsblöcken mit tropenhaft aufstrebenden farbenbunten Blumensträußen. Bei nur einarmigen schattigen Wetter läßt sich von seiner Plattform

aus das stillebenähnliche, anmutige Kandel mit Kandelern im tiefergelegenen Hintergrunde, dann fast der ganze Weisau und das Markgräflerland, ein weites Gebiet des Elsaß, und ein grandioses Alpenpanorama überblicken. Ein gewaltiges Erleben bilden hier oben auch die Stunden der Abenddämmerung, wenn der Sonnenball groß und glühend hinter den nahen Beresen hinabgleitet, eine goldene Spur an jene unwirklich erscheinenden Kuffenwände zurücklassend. Allmählich blitzen und blinken dann in einer eigentümlich anmutenden Romantik die Lichter der Rhein-

brücke von Basel auf, um die Größe einer ferner Stadtwelt durch die hereinbrechende Nacht nach dem Verabstande empfinden zu lassen. Nadelholzbefandene Pfade führen rings um das Haupt des Berges, das zu mancherlei Betrachtung Anreize gibt. Eine geschichtliche Wertwürdigkeit vorweg stellen die schon auf halber Bergeshöhe von Badenweiler aus deutlich erkennbaren und später nochmals beim Welchen hervortretenden Ringwälle aus alemannischer Zeit dar, landschaftlich höchst eindrucksvoll gestaltet sich das bunte Gemisch von Buchen- und Tannenwäldern, in der nach Nordosten vorgelagerten Berazone nebst den lichten, mattenreichen und lattelartigen Höhenlagen, die vom Blauenapfel ostwärts wellenartig in den Welchengebirgsflod hinübergeleiten.



Blick auf den Blauen

(Archiv, R.T.)

Für das kleine Reisemerkbuch

Um die alljährlich regelmäßig auftretenden Falschmeldungen über angebliche Ueberfüllungen in den oberbayerischen Kurorten und Sommerfrischen wirksam zu bekämpfen, wird der Landesverkehrsverband München und Südbayern allmählich einmal genaue Meldungen über die Belegung der Fremdenbetten in den einzelnen Orten herausgeben.

Das Koblenzer Weindorf, das jetzt auf ein zehnjähriges Weiteh zurückblickt, wurde seit 1925 von rund 1,5 Millionen Gästen besucht. In den zehn Jahren sind dort täglich etwa 1500 bis 2000 Flaschen Wein getrunken worden.

Vom 18. bis 20. August findet in Vechna in Odenburg wieder der „Vechnaer Stoppelmarsch“ statt. Das ist ein seit 700 Jahren bestehender Pferdemarkt, der schon im Mittel-

alter weithin berühmt war und von Händlern aus vielen Ländern besucht wurde. Auch heute noch werden dort alljährlich mehr als 1000 Pferde zum Verkauf gestellt.

Bis zum 30. August finden im berühmten Wieser zu Freiburg i. Br. Dienstage und Freitags abends Orgelkonzerte statt.

Ein großes Mergebirgs-Heimatsfest findet vom 4. bis 7. August in Bad Hilsberg statt. Die Mergebirgs-Gemeinden Friedeberg, Giehren, Querbach, Regensberg, Ullersdorf, Bad Schwarzbach, Groß Hfer und natürlich auch Bad Hilsberg selbst beteiligen sich daran mit zahlreichen Trachtengruppen, Festwagen usw.

Im Seltetal im Harz hat der Harzklub gemeinsam mit dem Kreis Ballenstedt einen neuen Wanderfußweg Mägdesprung-Seltetal angelegt.

Kurortliche Umschau

Kurort Hirsau. Im schmalen Nagoldtal, rings von bewaldeten Höhen umgeben, liegt das schöne Hirsau. Es ist kein Zufall, daß gerade hier Wälder vor tausend Jahren ihre Niederlassung gründeten; denn die landschaftlichen Reize der unmittelbaren Umgebung von Hirsau sind heute wie damals einigartig und voller Wechsel. Wenige Schritte vor der Dörflichkeit befindet man sich bereits am Rande ausgedehnter Forsten. Wer nicht zu Fuß ist, trifft überall Ansehänge und Schutzhütten, allwo klare, sprudelnde Quellen und Bildhänge unter hohen Tannenwipfeln von der Schwarzwaldschönheit zeugen. Der geübte Wanderer aber kommt hier ganz besonders auf seine Kosten. Staubfreie Wege führen ihn vorbei an milden Felspartien und Höhen, durch romantische Schluchten, über saftige Matten auf die freien Höhen, von wo aus er auf immer gleich hübschen anderen Wegen zurückkehren kann. Als lohnende Ziele sind zu erwähnen das Schweinbachtal, Schillerhain, Fuchsklinge, Wolfsschlucht, Bruderhöhle, Falkenstein, Felsenmeer, Alpenbrunnen, Panoramawege, weiterhin Kolbach- und Monbachtal, Stubenfellen, Geigerles Totterbett, Ruine Waldeck u. a.

Die Kurverwaltung Hirsau hat den Kurpark längs der Nagold und die Anlagen allseitig in vorteilhafter Weise ausgebaut und modernisiert, so daß diese jetzt noch mehr als bisher zu einem angenehmen Sammelplatz der Gäste geworden sind. Für die Sommerfrischler steht ein Frei-, Luft-, Fluss- und Sonnenbad im Tale zwischen Hirsau und Calw zur Verfügung, außerdem hat der Kurpark Gelegenheit zu Bootfahrten auf der Nagold auf einer Strecke von anderthalb Kilometer und zum Angeln. Der Kurort, an der Strecke Pforzheim-Horb-Freudenstadt gelegen, ist von der Goldstadt in knap ¼ Stunden erreichbar.

St. Märgen im Südschwarzwald. Frei und sonnig ist seine Lage, 900 Meter hoch an dem breiten Bergücken, der sich im Durchschnitt 1000 Meter hoch von dem Schwarzwaldriesen Feldberg zu dem jäh ins Rheintal abfallenden mächtigen Stod des Kandel (1243 Meter) hinzieht. Von Freiburg wendet sich die Poststraße durch liebliche, vielfach hochromantische Täler an steilen Waldhängen über 700 Meter nach St. Märgen hinauf. Der überwältigende Ausblick, wie er von seinem Höhepunkt des Schwarzwalds erreicht wird, über tief eingebuchtete Täler u. leichtwellige Höhen auf die nahe Feldbergfette, den langen blauen Kamm der Vogesen und bei klarer Luft auf die in der Ferne schimmernde mächtige Kette der Alpen, dieser Ausblick im Verein mit einem geradezu subalpinen, reinem Klima bestimmen St. Märgen zu einem Höhenkurort ersten Ranges. Aus der Fülle der großen Zahl gut markierter Wege und Ausflüge von St. Märgen aus seien nur folgende herausgegriffen: Strandbad am Pfisterwald in 5 Minuten vom Ort, Ohmentapelle mit Blick ins Dreifaltal in 15 Minuten erreichbar, Kapfenberg (Alpenblick 30 Minuten), Neuhäusle (45 Minuten), Thurner (1½ Stunde), Wildgutachtal (1½ Stunde), Zuerbachfälle (1½ Stunde) und nicht zu vergessen — die Höhenwege nach St. Peter, nach Breitenau und dem Feldberg und andererseits nach dem Kandel und hinab nach dem Glottertal.

Bäder • Kur- und Erholungsorte • Reise- und Ausflugsziele

Durlach
Bibel- und Erholungshelm
Thomashof
Bestempfl., f. Erholungsbed., Pensionspr. 3,20 bis 3,50 RM, pro Tag. Anfragen a. d. Leitung d. Hauses, Prosp. d. Tagblatt.

Durlach
Café Luginsland
Auf halber Höhe des Berges, herrliche Aussicht, Bestgel. Familienkaffee mit eigener Konditorei, Weine und Bier. Telefon 470. Bes.: E. Wagner.

WÖRTH am Rhein
Bahnhof-Restaurant
Schöne Lokalküchen / Gartenwirtschaft / Gute Küche Spez.: Frische Rheinische. Bes.: Otto Beyerle, Metzger, Tel. Maximiliansau Nr. 652

Auf zum Fischessen in den
KARPEN nach Neuburgweier a. Rhein
Bellester Ausflugsort der Karlsruher. Schönste Spaziergänge durch den Rheinald über Daxlanden u. von Rappenhörs den Rheindamm entlang. Spezial.: Alle Sorten Rheinische, Beste Küche und Keller, Tel. Durmersheim Nr. 11. Bes.: Otto Neu

Bergschmiede bei Marzell
der ideale Ausflugsort im malerischen Holzbauchal. Reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken in bekannter Güte. Spezialität: Forellen, Geflügel. Eigene Konditorei, Pension von 4.— an. Telefon 55.

Herrenalpb
SCHWARZWALD-HOTEL
Beliebt, Garten- und Terrassen-Café, Angenehm, Familien-Aufenthaltsort. Bestzer: Frau Weill, Fernsprecher 401.

Moosbronn (Althof) „Pension Linde“
500 m ü. M. Schöne, ruhige Lage, Waldnähe, Liegewiese, naturreine Weine, Pension ab 3,50, günstig. Wochenendpr. Tel.: 301 Herrenalpb. Bes.: Georg Kiefer.

Neusatz zwisch. Döbel u. Herrenalpb, 620 m.
Gasthaus u. Pension z. „Löwen“
Altbek. Haus, Beste Verpf. Bad, Fl. Wasser auf d. Stock. Unmittelb. Waldnähe. Liegewiese. Fernsicht. Eig. Landw. Pens. 3,80 ab 4 Mahlzeiten. Tel.: Herrenalpb 410. Bes. Faas

Besucht den Luftkurort
Calmbach bei Wildbad
Idyllische Lage, große Tannenwälder, schöne Ausflüge. Neuangelegtes Freischwimmbad.
Gaststätten:
Bahnhof • Anker • Hirsch • Sonne • Waldhorn • Röhle
Prospekte durch den Verkehrsverein

Schwann
O.-A. Neuenbürg, 420—520 m gelegen
Bevorzugte Erholungs- u. Wanderstätte. Leicht erreichbar von Station Ittersbach und Marxzell. Herrliche Tannenwälder und Ausblicke
Gut geführte Gasthöfe.

Zur Erholung im schönen und prächtig gelegenen
Luftkurort **Neuenbürg** im nördl. Schwarzwald
Prosp. durch alle Reisebüros u. d. Verkehrsverein Neuenbürg 6. und 7. Juli Schloß- und Stadtbeleuchtung!

Enzklosterle Pension Stieringer
Neu und bestens eingerichtete, fl. Wasser, Bad, Sonnenbad u. Garten, nahe a. Wald. Für vorzügl. Verpflegung wird garant. Eigene Metzgerei. Volle Pension z. Zt. 3,60 RM. Prospekt.

Rastatt
Conditorei-Café MORITZ
Altbekanntes Café mit feinsten Konditorei, im Zentrum gelegen. Gute Autoparkmöglichkeiten.

Gernsbach
die Perle des Murgtals. Klimatischer Luftkurort. Kurhaus, Kurkonzerte, herrlichstes waldumgebenes Strandbad, Theater, Bootsfahrten, Angelsport, Ausgangspunkt schönster Wanderungen auf Wegen alpinen Charakters.
Auskunft und Prospekte:
Verkehrsverein • Stadtkasse

EBERSTEINBURG
1 Stunde von Baden-Baden, Höhenluftkurort, 426—500 m ü. M. Idyllische Lage am Fuß der aus dem 9. Jahrhundert stammenden Burg Al-Eberstein. Geschützte Lage, auf drei Seiten von herrl. Wäldern umgeben. Postautoverbindung Baden-Baden • Gaggenau • Gernsbach. Preis ab 3,50, Auskunft Bürgermeisterrat.

Schönegründ im Murgtal
Station Huzenbach direkt an der Murg und am Tannenhochwald.
Gasthof-Pension zum HIRSCH
Liegewiese mit Flußbad. Gute u. reichliche Verpflegung (Butterküche). Pension ab 3,50 RM. (Vier Mahlzeiten). Telefon: Schönemünz 52. Gg. Frey.

Baiersbronn
Gasthof u. Pension „zum Hirsch“
Ruhige, staubfreie Lage, Liegewiese. Gut bürgerlicher Mittagstisch, Pension RM. 4.—
Inh.: Fräul. Berta Gaiser Telefon 2239

Kurhaus und Pension Erbersbrunn 520 m. ü. M. Bahnst. Raumünzsch. Postverbdg. Garage. Autovermietg. Eig. Landwirtsch. Forellenfischerei, Liegewiese, dir. a. Wald Pens. ab 3,50 / Prospekte / Bes.: E. Benz, Tel.: Forbach 51

Schönemünzsch im Murgtal
Kurhaus Waldhorn
Bes. Lorenz Holzschuh, Prospekte, Telefon 95
Gasthof-Pension Ochsen
an der Schönemünz. Garage, Telefon 88
Pension und Café Carola
Schöne Fremdenzimmer, Miß. Preise, Prospekte, Tel. 29
Pension Elisabeth
am Walde. Schöne Fremdenz. Gute Verpflegung, Telefon
Pension Klumpp
an der Schönemünz. Pension ab Mk. 3,60. Prospekte.
Pension Oesterle
Neuzelt, einger. Haus, Miß. Preise, Prospekte, Telefon 41

TONBACH Bahnh. Station Baiersbronn (Murgtal)
Gasthof und **Zur Waldlust**
Pension
Vollst. neu renov. 2 Min. vom Walde. Sehr ruhige Lage. Liegewiese u. Wasser wie am Walde. Neuzelt, einger. Fremdenz. m. fl. Wasser (eigenes Quellwasser). Pensionspreis 4.—RM. Nachhaison ermäßigt. Eig. Auto, Garage, Gartenwirtschaft. Bes.: Ernst Zülke. Telefon Nr. 2228.

BERNAU
im Schwarzwald
950 m. Hans Thoma Geburtshaus, Höhenluftkurort, Wintersportplatz, empfiehlt sich zu angenehm. Aufenthalt, Pensionspreis 4—4,50 RM.
Bäder-Anzeigen haben immer Erfolg

Sommerlicher Neckar

Eine Reiselandchaft, die das Zeug zu einer solchen hat, ist unerschöpflich an Eindrücken, die sie Wandern und Feriengästen vermittelt.

Man mache sich auf den Weg von Heidelberg, nachdem man es selbst tüchtig gekostet hat, nach aufwärts und wird diese Binsenwahrheit bestätigt finden, so oft man auch ausziehen mag, um den Ufern dieses so deutschen Flusses das letzte Geheimnis abzulauten.

Sachsenberg-Georgenhof im Vogtland, ein kleiner Ort an Fuße des Hohenberges, der durch seine Mundharmonikaindustrie bekannt ist, feiert am 3./4. August ein Musik- und Heimatfest mit Festzug, Massen- und anderen Konzerten usw.

Am 3. und 4. August findet in Tusina am Starbener See die „Tusinger Fischerhochzeit“ statt; dabei werden zahlreiche alte Fischerbräute aufgeführt.

Mit dem Stahlross durch den Schwarzwald

Einige Winke mit Start von Karlsruhe

Unbekümmert um den ständig wachsenden motorisierten Verkehr, zieht der Radfahrer mit seinem Stahlross keine Spuren durch die Wälder, Täler und über die Höhen.

Dem Schwarzwaldradler stehen heutzutage eine Vielzahl von gepflegten Wegen, Tal- und Höhenpfaden zur Verfügung, die abseits von den großen, belebten Staatsstraßen gewöhnlich durch beschauliches und eindrucksvolles Gelände ziehen.

Stärkere Steigungen geht man leichter zu Fuß; überhaupt sind abwechslungsreiche Fußwanderungen, sei es zu einer Ruine oder einem Aussichtspunkt, durch die wechsellagige Körperlichkeit nur vorteilhaft.

Im Nachstehenden geben wir einige Winke für besonders empfehlenswerte Radtouren im Nord-Schwarzwald mit dem Start in Karlsruhe:

1. Von Karlsruhe durch das Albtal entlang den Graf-Altena-Weg bis Herrenalb, von hier die Gernsbacher Straße aufwärts zum Käppele, eine Anstiegstraße zu Fuß, vom Käppele in flotter Abfahrt über Loffenau nach Gernsbach, von hier Anstiegstraße zu Fuß nach Ebersteinloch mit schönem Murgabild, weiter aufwärts zur Höhe Müllenbild und abwärts flotte Fahrt über Nächstental nach Baden-Baden, von da auf ebener Strecke über Raßhau zurück nach Karlsruhe. Bequeme Tagesstour.

2. Von Karlsruhe bis Rutenbach, kleine Strecke Fußaufstieg nach Rutenbach, Weiterfahrt auf der Höhe über Ehenrot-Spielberg nach Langenalb, von hier auf neuer, eben verlaufender Straße nach Schwann und zuletzt steiler abwärts nach Neuenbürg. Von Neuenbürg das Engtal aufwärts in gemütlicher Auf- fahrt bis Enzklösterle. Von hier Fußmarsch nach der Sattelhöhe Besenfeld und von da (800 Meter!) ziemlich steile Abfahrt bis zur Murgaltalstraße nach Schönegründ. Von Schönegründ auf der Murgaltalstraße bei mäßigem Gefälle abwärts bis Raunmünzach oder Forbach. Von da mit dem Zug nach Karlsruhe zurück. Bequeme Tagesstour.

3. Von Karlsruhe durchs Albtal bis Fisch- meier, abweichend durch das Moosalbital in langsamem Aufstieg bis Moosbrunn, kleine Strecke zu Fuß bis zur Freioldsheimer Höhe, von da scharfe Abfahrt über Michelbach nach Gaggenau. Weiterfahrt durchs Muratal bis Gernsbach, von da, wie bei Strecke 1, nach Baden-Baden oder weiter aufwärts bis Forbach, Fußaufstieg zur Roten Tache und Abfahrt nach Baden-Baden und zurück nach Karlsruhe. Be- queme Tagesstour.

4. Von Karlsruhe mit der Bahn nach Bühl. Fußaufstieg durch Oberal und die Gertelbach- schlucht (als Abtiecher) bis zum Sand, weiter nach der Hundseck. Herrliche Abfahrt bei mäßigem Gefälle durchs liebliche Hundsecktal nach Erbersbrunn bis Raunmünzach; weitere Ab- fahrt bis Forbach oder Gernsbach; von da Zugbenützung. Bequeme Tagesstour.

5. Von Karlsruhe mit der Bahn nach Baden- Baden. Fußaufstieg über Geroldsau bis nach der Bühlhöhe, Radfahrt nach dem Sand und Ab- fahrt nach Herrenwies bei mäßigem Gefälle bis zum Schwarzenbad-Staufsee; hier Raft und evtl. Schwärzfahrt auf dem See. Weitere Abfahrt bei starkem Gefälle bis Raunmünzach und abwärts bis Forbach oder Gernsbach, von da Zugbenützung. Bequeme Tagesstour.

Die gemütliche Fremdenstadt Lahr i. B.

Auf Anregung des Verkehrsvereins Lahr hat die Stadtverwaltung durch geschätzte Beweiser die Stellen bezeichnen lassen, von denen aus die Stadt Lahr zu erreichen ist.

Welches Kleinod Lahr birgt, ist noch viel zu wenig bekannt. Es ist der herrliche Stadtpark, Lahr's prächtigste Anlage, die durch die An- pflanzung seltener Tropenbäume und Zier- pflanzen als besondere Sehenswürdigkeit gilt.

Reiseverkehr nach dem Ausland

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen Reisende Auslandsreisen nach Ländern, mit denen Reiseverkehrsabkommen bestehen, angetreten haben, ohne sich im Besitz der in diesem Abkommen vorgesehenen Zahlungsmittel, wie Reisefchecks, Reisekreditbriefe usw. zu befinden.

Bäder • Kur- und Erholungsorte • Reise- und Ausflugsziele

Höfen a. Enz Schwarzwald- Luftkurort. prächtige Lage vor den Toren Wildbads. Bahnstation, günstiger Ausgangspunkt für herrliche Fahrten und Wanderungen.

Kurhaus Kaltenbrunn im bad. Schwarzwald 870 m. Sommerfrische • Winterportplatz. Grauz Markt.

Bad Peterstal Kurhaus Schlüsselbad (Bad. Schwarzw.) Eigene Mineralquellen, Moor-, Stahl- und Kohlesäurebad im Hause. — Liegewiesen. Versand Peterstaler Schlüssel-Sprudel. Telefon 203. Prosp. d. A. Schick u. Karlsruher Tagblatt.

Post-Hotel und Pension HORNBERG. Das 1. Haus am Platze, ganz ruhig und frei gelegen. Aus- gestattet mit allen Annehmlichkeiten, die ein gutes Haus bieten muß.

Kälbermühle bei Restaurant u. Pension z. Waldluft. Neu einger. Fremdenz. Ruhige Lage am Wald u. Enz. Schöner Garten. Gute Verpf. Autohalterei. Pension ab 3,50. Prospekte. Besitzer: K. Weissinger.

Kurhaus Breitenbrunnen. 800—1000 m. ü. M. Neuzeitlich ausgestattetes Haus. Station Achern. Herrliche staubfreie südliche Lage. Mitten im Tannenhochwald. Höhengschwimmbad. Pension ab 4.—. Prospekte durch Tagblatt und Leitung.

Tennenbronn (Schwarz- wald) Bahnstation Schramberg oder St. Georgen. Idyllisch gelegener Luftkurort im wildroman- tischen Bernecktal / Neu erbautes Strandbad. Prospekte durch Verkehrsverein und Tagblattbüro.

Besuchen Sie Schiltach. den herrlichen Luftkurort im romantischen Kinzigtal, 330—700 m. ü. d. M. Malerisches Schwarzwaldstädtchen, schönstes Strandbad im Kinzigtal herrliche Schwarz- waldwanderungen. Angenehmer ruhiger Erholungs- aufenthalt. Forellenfischerei. Preisw. gute Unter- künfte. Prospekte durch Heimat- und Verkehrsverein.

Waldulm Gasthof Pension Rebstock. Das bekannte u. beliebte Ziel der Karlsruher Ausflügler ins Rebgebiet. Bes.: Karl Huber. Tel.: Kappelrodeck Nr. 385.

Oppenau der ideale Luftkurort und beliebte Standort für den mittleren Schwarz- wald — Kraftpost nach allen Richtungen. Gerühmte Gaittätten! Prospekte: Kur- u. Verkehrsverein.

St. Märgen 900-1100 m. ü. M. Bevorzugter Höhenluftkurort im Südschwarzwald Postkrafteinlinie ab Freiburg und Hinterzarten. Sonnige Höhenlage. Prospekte durch Kurverwaltung u. Tagblattbüro.

Bad Dürnheim Schwarzwald 700 m. ü. d. M. Pension Götz in schönster Lage nächst dem Kur- park, 8 Minuten vom Tannenhoch- wald, absolut ruhig und staubfrei. Beste Verpflegung. Tages- preis 4,00 Mk. Solbäder im Hause. Telefon 315. Inhaber: A. u. K. Götz.

Ottenhöfen im Schwarzwald. Gern besuchter Luftkurort am Fuß der Hornsgrinde. Preiswerte Unterkunft. Prospekte durch den Verkehrsverein.

Bad Griesbach am Fuße des massiven Gebirgsstockes (970 m), Kalebels, Endstation der Renchtalbahn (308 m). Radlumaktive Quellen des Schwarzwaldes. Moorbäder. Stahlquellen zu Trinke- und Bäderkuren. Schöne Waldwege in würligen Tannenforsten. Gute Unterkunft bieten: Kurhaus — Adlerbad — Tannenhof — Linde — Mühle und Privat- häuser. Prospekte durch den Kurverein.

Oberkirch Das Hotel „Obere Linde“ bietet Ihnen behaglichen Aufenthalt Fl. W. — Zentralh. — Pension ab 4.—. Prosp. Bes. Z. Dilger.

Höhenluftkurort Langenhard b. Lahr i. Baden Gasthaus Schöne Aussicht 450 m. ü. d. M. mit herrl. Ausblick in die Rheinebene, in wald- reicher, gesunder Lage. Angenehmer Aufenthalt, gute Verpflegung. Beliebter Ausflugsort. Freundliche Zimmer, eigene Milch- wirtschaft. Tagespension RM. 4.—. Bahnstation Lahr-Stadt. Auto im Hause. Fernsprecher 2359. Kurgäste werden an der Bahn abgeholt. Georg Wingert, Besitzer.

Hornsgrinde. Besucht die schöne und romantische Höchster Aussichtspunkt im nördl. Schwarzwald, 1166 m. ü. M. Anerkannt gutes Haus. Pension ab Mk. 5.—. Tel. Amt Kappelrodeck Nr. 321. Es empfiehlt sich: Familie B. Springmann.

BAD PETERSTAL Gasthof-Pension „Zum Schwanen“ Konditorei-Kaffee — Feine Backwaren — Schöne Garten- anlage — Kegelbahn. Bes.: L. Huber. Tel. Nr. 227.

Kurort Kloster Hirsau. Schönstgelegene Sommerfrische im Nagoldtal Neuer Kursaal und prächtige Kuranlagen Bestempfohlene Nervenerholungsstätte. Gute und billige Unterkünfte. Prospekt durch Tagblattbüro u. Kurverwaltung.

Ein guter Reisebegleiter. ist stets das Karlsruher Tagblatt. Denken Sie daran, uns vor Antritt Ihrer Erholungsreise Ihre Adresse aufzugeben. Sie sind dann über alles in der Heimat bestens und sehr rasch unterrichtet.

Berghotel Mummelsee 1036 m. ü. M. Gut geführtes Haus in herrl. Lage im Tannenhochwald un- mittelbar am See. Standort: schönste Ausflüge. Renovierte Räume. Pension ab RM. 5.—. Telefon Kappelrodeck Nr. 265. Prospekt durch Karlsruher Tagblatt und Inh. Karl Birk.

Bevorzugen Sie bei Ihren Ausflügen in die nä- here Um- gebung die sich hier empfeh- lenden Erho- lungsstätten

Sorglos reisen Sie, wenn Sie sich bei der Europäischen Güter- und Reisegepäck- Versicherungs-Aktiengesellschaft dem bekannten Spezial- unternehmen für die Ver- sicherung all. Reisegefahren, versichern. Versicherungen können an den Gepäck- und Fahrkartenschaltern d. Reichsbahn, bei den Mer- und Hapag-Verretungen sowie sonstigen Reisebüros abgeschlossen werden.

Kurhaus Hundseck Höhenklima Schwimmbad Tennis. Gasthof im Schwarzwald, 900 m. ü. d. M.

Kurhaus Ruhenstein 916 m. ü. d. M. Endstation der Schwarzwald-Hochstraße 120 Betten — Garage — Pension ab 6.—RM. Prospekte, Telefon Ruhenstein.

Bad Liebenzell THERMALBAD, 350—650 m. ü. d. M. FRAUENLEIDEN — RHEUMA — GICHT MOD. FREI-SCHWIMMBAD KURSAAL — KURANLAGEN DRUCKSACHEN DURCH WÄLDLUFTKURORT IM SCHWARZWALD NERVEN — HERZ — KLIMAKURIUM BADE- UND TRINKKUREN KURKONZERTE — 8500 GÄSTE STADT. KURVERWALTUNG

Kurhaus Hundseck Höhenklima Schwimmbad Tennis. Gasthof im Schwarzwald, 900 m. ü. d. M.

Kurhaus Ruhenstein 916 m. ü. d. M. Endstation der Schwarzwald-Hochstraße 120 Betten — Garage — Pension ab 6.—RM. Prospekte, Telefon Ruhenstein.

Bad Liebenzell THERMALBAD, 350—650 m. ü. d. M. FRAUENLEIDEN — RHEUMA — GICHT MOD. FREI-SCHWIMMBAD KURSAAL — KURANLAGEN DRUCKSACHEN DURCH WÄLDLUFTKURORT IM SCHWARZWALD NERVEN — HERZ — KLIMAKURIUM BADE- UND TRINKKUREN KURKONZERTE — 8500 GÄSTE STADT. KURVERWALTUNG

Kurhaus Hundseck Höhenklima Schwimmbad Tennis. Gasthof im Schwarzwald, 900 m. ü. d. M.

Kurhaus Ruhenstein 916 m. ü. d. M. Endstation der Schwarzwald-Hochstraße 120 Betten — Garage — Pension ab 6.—RM. Prospekte, Telefon Ruhenstein.

Bad Liebenzell THERMALBAD, 350—650 m. ü. d. M. FRAUENLEIDEN — RHEUMA — GICHT MOD. FREI-SCHWIMMBAD KURSAAL — KURANLAGEN DRUCKSACHEN DURCH WÄLDLUFTKURORT IM SCHWARZWALD NERVEN — HERZ — KLIMAKURIUM BADE- UND TRINKKUREN KURKONZERTE — 8500 GÄSTE STADT. KURVERWALTUNG

Bad Liebenzell THERMALBAD, 350—650 m. ü. d. M. FRAUENLEIDEN — RHEUMA — GICHT MOD. FREI-SCHWIMMBAD KURSAAL — KURANLAGEN DRUCKSACHEN DURCH WÄLDLUFTKURORT IM SCHWARZWALD NERVEN — HERZ — KLIMAKURIUM BADE- UND TRINKKUREN KURKONZERTE — 8500 GÄSTE STADT. KURVERWALTUNG

Für die Reise

große Auswahl in preiswerten Strandanzügen, Badeanzügen und Schlafanzügen bei

WERNERSCHMITT

Kaiserstraße 167

Amtliche Anzeigen

Ausdehnung des Ortspolizeirechts der Stadt Karlsruhe auf die Gemarkungsteile Anielingen, Hardtwald u. Raistenwört
Mit Wirkung vom 1. April 1935 habe ich mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe eine Ortspolizeirechts über die Ausdehnung des Ortspolizeirechts der Stadt Karlsruhe auf die Gemarkungsteile Anielingen, Hardtwald und Raistenwört erlassen.

Die Willkührverordnung tritt im Stadteil Anielingen erst am 1. April 1945 in Kraft.

Sämtliche bisher in den Gemarkungen Anielingen, Hardtwald und Raistenwört gültigen ortspolizeilichen Vorschriften — soweit sie die nach Karlsruhe eingemeindeten Gemarkungsteile betreffen — werden aufgehoben, ausgenommen folgende Vorschriften, die für die beiden Stadteile Anielingen der Stadt Karlsruhe neu erlassen werden:

1. Scheinmarkenordnung der Gemeinde Anielingen vom 20. 7. 1927.
2. Bargerel-, Beeren- und Obstmarkenordnung der Gemeinde Anielingen vom 12. Juni 1933.
3. die Vorschriften auf dem Gebiete der Bau-, Feuer-, Wohnungs- und Gemarkungspolizei, soweit sie nicht vom Oberbürgermeister aufgehoben werden.

Die ortspolizeilichen Vorschriften der benannten Gemarkungen werden nicht berührt.

Folgende ortspolizeiliche Vorschriften werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben:

1. ortspolizeiliche Vorschrift über die weltliche Feier der Sonn- und Feiertage vom 2. Januar 1930.
2. allgemeine Willkührverordnung vom 16. Oktober 1929/17. Januar 1930.
3. Anr- und Kinderwillkührverordnung vom 2. Januar 1930.

Karlsruhe, den 27. Juni 1935.
Der Polizeipräsident.

Vorliegende ortspolizeiliche Vorschriften sind durch Erlass des Herrn Landeskommissars Karlsruhe vom 11. Juli 1935 für vollziehbar erklärt worden.

Die Vorschriften liegen während einer Woche im Polizeipräsidium, im Rathaus, bei den Gemeindefunktionären und den Polizeiwachen auf.

Karlsruhe, den 15. Juli 1935.
Der Polizeipräsident.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Karlsruhe Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Anwaltsgebäude in Bad Dürrenheim.

Das Preisgericht hat folgende Entscheidung getroffen:

- I. Preis, mit 1300 RM., C. F. W. Gertling, Architekt in Forstheim.
- II. Preis, mit 1000 RM., Kurt Vinde und Ernst Bolling, Architekten, beide in Karlsruhe. (Vorbehaltlich der Genehmigung durch den Herrn Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste in Berlin).
- III. Preis, mit 800 RM., Bruno u. Siehl, Architekten in Karlsruhe.
- IV. Preis, mit 600 RM., Wilhelm Langstein, Architekt in Karlsruhe.

Angelautet werden folgende Entwürfe:

- I. Anlauf, mit 400 RM., Werthold Gatz und Hans Eberhard, Architekten, beide in Karlsruhe.
- II. Anlauf, mit 400 RM., Oswald Stefan, Architekt, Mettenfelden (Baden).

Sämtliche Entwürfe sind vom 24. bis 30. Juli 1935 im Obergeschoss des Rathauses in Durlach im Rathaus von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 16 Uhr ausgestellt.

Außerdem werden die preisgekrönten, die angekauften und die in engere Wahl gekommenen Entwürfe vom 1. bis 8. August im Bürgerhaus in Durlach ausgestellt.

Karlsruhe, den 22. Juli 1935.
Der Finanz- u. Wirtschaftsminister.
Im Auftrage: gez. W. L. a. n. d. l.

Denken Sie rechtzeitig

an die Aufgabe Ihrer Sonntagsanzeige im Karlsruher Tagblatt!

Weit mehr noch wie an Werktagen findet der Anzeigentitel dieser Ausgabe die Beachtung des großen Leserkreises des Karlsruher Tagblattes. Jede Zeile wirkt — alles wird in Ruhe gelesen, wird als Ratsschlag eines lieben, guten Freundes gewertet und beachtet. Machen Sie sich die sonntägliche Stimmung eines muftergültigen Verbraucherfreies nutzbar. Die Leser des Karlsruher Tagblattes werden gern Ihren guten Anregungen Folge leisten.



KURORTE GESUCHT!

Sie machen den Erholungsbedürftigen die Suche nach einem geeigneten Ferienaufenthalt leicht, wenn Sie sich einer Anzeige in der Reise- und Bäder-Beilage des Karlsruher Tagblattes bedienen.

Matratzen dreiteilig, mit Seegras - Keil: Seegras 83,- 25,- 16.50 Kapok, gar. Ia. Java 58,- 46,- 35,- Rohhaar, garanti. rein, 94,- 82,- 70,- Schlafmatr.-Matr., Roste, Umarbeitungen. Matratzen-Spezial-Werkstätte **BLENK** Kreuzstr. 5 (b. Zirk.) Tel. 9032

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Freitag, den 26. Juli 1935, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Landlotl. Herrenstraße Nr. 45 a. geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich veräußern:

1. Schreibstisch, ein Tisch, 1 Krebelschrank, 2 Schreibröhren, 2 Bücherregale, 1 Partie Schiefer, 2 Badentischen, 2 Ruhebetten, eine größere Partie Damen- und Kinderkleider, 1 Wäschekorb, 1 Kleiderkasten.

Karlsruhe, den 24. Juli 1935.
Gerichtsvollzieher.

Cabaret Roland

Gastspiel des berühmten Clowns **Moron**

Coco der Wunderrabe

Tango-Kapelle Karl Beck

Druckarbeiten liefert reich und billig

G. Braun G. m. b. H. Karlsruherstr. 14

Vermietungen

Auf 1. Okt., ebend., **6-7-Z-Wohnung** zu Geschäfts- oder Wohnzwecken geeignet, zu verm. Kaiserstr. 82a, zu erl. 5. Tafel, Durlachhaus.

7-Z-Wohn. mit Bad usw., in bester Lage, preiswert zu verm. Ang. u. Nr. 8056 ans Tagblattbüro.

4-Z-Wohn. in Neubau in Bad u. Subebd. auf 1. u. 2. Etage, zu verm. Ang. u. Nr. 8054 ans Tagblattbüro.

Wohnungen werden durch eine kleine Anzeige an dieser Stelle stets rasch vermietet. Die Berechnung der Anzeige erfolgt nach Preisliste 5.

Zimmer zum Unterstellen b. Möbeln u. dgl., auf 1. August zu vermieten. Kammerstraße 12, 2. Et.

Zimmer schön möbl., sonniges

Zimmer zu vermieten. Douglasstr. 24, 3. Et.

Laden/Lokale zwei kleine

Parterre-räume zum Unterstellen b. Möbeln u. dgl., auf 1. August zu vermieten. Kammerstraße 12, 2. Et.

Zimmer Gut Zimmer möbl. Douglasstr. 1, III.

Lebensmittel

stets frisch und gut!



- Deutsch.Landbutter 1.35
- Dtsch.Markenbutter 1.55
- Kokosfett gar. rein, Tafel -63
- Emmentaler o.R. (Schmelz) Käse) vollfett, Karton 5teilig -58
- Pfirsiche Pfund -38
- Birnen Muskateller .. Pfund -27
- Tomaten Pfund -35
- Kartoffeln gelbfleisch, 10 % -75
- Weine vom Faß: Dürkheimer rot ... Liter -48
- Edenkobener weiß Liter -48
- Wermut Liter -65
- Insel Samos gold ... 1/2 Fl. 1.00
- Apfelwein glanzhell Liter -25
- Mettwurst in Enden Stück -26
- Schinkenwurst 1/4 Pfund -30
- Zungenwurst 1/4 Pfund -35
- Feiner Schwarzenmagen 1/4 Pfund -35
- Pudding-Pulver mit verschied. Geschmack Beutel -05
- Soßen-Pulver mit verschiedenem Geschmack Beutel -05
- Malzkaffee 2 Beutel -45
- Eier-Hörnchen } -45
- „ Spätzle } -45
- „ Schleifchen } -45
- Lebende Rheinhechte 1.20
- Lebende Schleien ... 1.10 in Portionsgrößen
- Suppenhühner o. D. -85
- Jg. Masthähnen o. D. 1.20

KNOPF

Der Plan über die Aufstellung von Fernsprechhäuschen in Karlsruhe und 1 Fernsprechhäuschen in Durlach:

1. Am Stadtgarten bei der Eßlinger Straße.
2. Ecke Bismarckstraße und Seminarstraße.
3. Ecke Turmerheimer Straße u. Zepelinstraße.
4. Ecke Nordstr. u. Weinbrennerstr.
5. Am Karlsplatz (zweites Häuschen).
6. Ecke Humboldtstr. u. Geroldstr.
7. Ritterstr. 19, sämtliche in Karlsruhe.
8. in der Adolf-Hitler-Straße vor der alten Kaserne in Durlach.

liegt beim Telegraphenbauamt Karlsruhe und beim Postamt Durlach von heute ab 4 Wochen aus. Karlsruhe, 23. Juli 1935. Telegraphenbauamt.

Odelshofen Die Jagdordnung des Jagdbezirks Odelshofen wird am Samstag, den 24. August 1935, nachm. 5 Uhr, auf dem Rathaus in Odelshofen für die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1944 öffentlich mitteilend verpachtet. Bietz 250 Heller großer Feldandbestiz.

Die Verpachtungsbedingungen sind bei gefällig. Sie liegen von heute ab auf dem Rathaus während der Dienststunden zur Einsicht auf. Odelshofen, den 22. Juli 1935. Der Jagdverwalter: K r e g s, Bürgermeister.

Plittersdorf Zwangsversteigerung Am Zwangswege veräußert das Notariat Kallit am Montag, den 26. August 1935, vorm. 10.15 Uhr, in Plittersdorf, die Grundstücke der Adolf Heinrich Graf, Wädernheimer-Witwe, Magdalena geb. Auf. in Plittersdorf, auf Gemarkung Plittersdorf.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 22. 10. 1934 im Grundbuch vermerkt.

Kammerzweier Zwangsversteigerung Am Zwangswege veräußert das Notariat Kallit am Montag, den 26. September 1935, vorm. 10.15 Uhr, im Rathaus in Kammerzweier, die Grundstücke des Franz Wudert, Weygers in Kammerzweier, auf Gemarkung Kammerzweier.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 5. April 1935 im Grundbuch vermerkt.

Zell (Amt Bühl)

Die Gemeinde Zell (Amt Bühl) bereit im Submissionswege einen ausst. unanlaglichen, schmeren Gemeindefarren. Angebote, pro Zentner Lebensgewicht, sind bis Donnerstag, den 25. Juli, nachm. 1 Uhr, beim Bürgermeisteramt einzureichen. Das Bürgermeisteramt.

Register-Eintragungen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Karlsruhe Handelsregistereinträge Rudolf Bierhalter, Karlsruhe, Einheitskaufmann; Karl Ludwig Bierhalter, Kaufmann, Karlsruhe. (Eidfrüchte u. Gemische-Import u. Großhandel, Kriegsstr. 126.)

Emil Schweizer, Karlsruhe, Protokollkaufmann; Emil Schweizer, Chefkoch, Bannu geb. Oßig, Karlsruhe.

Karlsruher Angestelltenvereins mit befristeter Haftung, Karlsruhe. Vorstand: J. Rees ist nicht mehr Geschäftsführer. Stadtrichter Fritz Gut Karlsruhe ist jetzt ordentlicher Geschäftsführer. Als weiterer Geschäftsführer ist Eudibius Dr. Karl Tröndle in Karlsruhe bestellt.

Vereinsregistereinträge: 1. Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise — Naturheilverein in Karlsruhe. Der Name ist geändert in: Brichtig-Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Karlsruhe (Naturheilverein).

2. Verband der Wattenabnehmer im Reichsverband Deutscher Heilungsfachleute, Landesgruppe Baden, in Karlsruhe.

Anzeigen fördern den Verkauf!

Für nur **275.-** erhalten Sie ein wirklich schönes **Schlafzimmer**

Der große Garderobenschrank ist drehbar, die Friseurkommode ist mit dreifachem Spiegel und Glasplatte. Das Zimmer ist in Farbe u. Form sehr modern.

Es liegt in Ihrem Interesse, dieses herrliche Angebot auszunutzen.

Möbel-See Karlsruhe

jetzt Adlerstr. 13 (direkt bei der Kaiserstr.)

UNION KAUFSTÄTTEN

- Camembert vollfett, 45% 2 Schacht. -30
- Bücklinge frisch geräuchert Pfund -28
- Grüne Heringe 2 Pfund -35
- Grießmakkaroni u. Spaghetti gef. 2 Pfund -63
- Eierband- u. Schnittnudeln 2 Pfund -75
- Kakao stark entölt, 1/2 Pfund -38
- Neue Kartoffeln 10 Pfund -72
- Neue Zwiebeln 3 Pfund .. -20
- Grüne Bohnen 3 Pfund .. -25
- Neue englische Matjesheringe 2 St. -25
- Salzheringe 10 Stück -38
- Gemüse- und Heringssalat 1/2 % -38
- Sortiment Schokolade 5 Tafeln à 100 Gramm -95
- Saure Bonbons 1/2 Pfund -30
- Gebäckmischung 1/2 Pfund -30

Lebensmittel

stets frisch · stets gut · stets billig

Offene Stellen

Ersttanz! Generalvertreter als bürgerlicher Verkäufer gesucht. Hoher Verdienst. Erst u. Beruf gl. (kostenl. Untert.). **Kahmann & Müller** Sülben, Bld. 110.

Verkäufe Daunendeden 2 neue, moderne, feibene Steppdecken mit weißer Dauneneinfüllung für 95 RM. bar abzugeben. Stoffen unter Nr. 8055 an das Tagblattbüro.

Gelegenheit für Braut! 2 neue, moderne, prima Stammbaum, gut. Weien, preiswert abzugeben, ev. tauglich gegen Käufliches. **Wartus Schorp, Wärmersheim, Karlsruhe, Bad. II** Land, Hauptstr. 11.

Tiermarkt Ein Carl 9 Wochen alte **Geflügelhunde** prima Stammbaum, gut. Weien, preiswert abzugeben, ev. tauglich gegen Käufliches. **Wartus Schorp, Wärmersheim, Karlsruhe, Bad. II** Land, Hauptstr. 11.

Immobilien Gelegenheitsverkauf! Wegen Todesfall ist ein gutgehendes Zimmergeschäft mit Sägewerk und Holzhandlung, samt Zubehör, sowie ein Bosten Schrittwagen sofort zu verkaufen. **Frau Anna Dörfler Wwe., Söllingen, bei Durlach.**

Gelegenheitskauf! Gebt. Schlafzimm., weiß lack., mit 3 Spiegelschrank, Stoff u. Woll, billig zu verkaufen, bei **Kahmann & Müller, Douglasstr. 26.**

Kaufgesuche Rufbaum-Niederdruck gebrauchte, zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 8053 ans Tagblattbüro.

Nächste Woche **Rote Lotterie** Los garant. 2. Ausg. 8846 Gewinne 205 Mio.

10200

4000

3000

2000

Los 50 A, Doppelt 7-Porto u. Liste 30 A

Stürmer Mannheim 0.271

Postsch. 17.043 Nr. 1 u. alle Verkaufsst.

WICHTIG FÜR ALLE LESER

des Karlsruher Tagblattes, die ihre Wohnung wechseln. Wenn Sie uns Ihre neue Wohnung rechtzeitig mitteilen, wird auch dorthin die Zustellung pünktlich u. ordnungsmässig erfolgen. Bedienen Sie sich des anhängenden Formulare.

Ich ziehe am _____

von _____ str. Nr. _____

nach _____ str. Nr. _____

Name _____